

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 4 (2004)
Heft: 11-12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. Summer-Deaflympics:
Melbourne, wir kommen....



MELBOURNE 2005
20TH DEAFLYMPIC GAMES
5TH - 16TH JANUARY



Familienlager:
Gemeinsames Suchen nach
aktuellen Themen

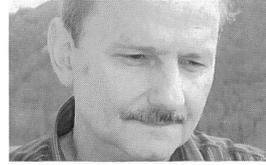
visuellPlus



Lotty von Wyl-Probst:
«Ich bekam fast jeden Tag Schläge vom Inspektor, weil ich eine Deutsche war.»



CI-Träger Rolf Lanicca:
«Ich möchte nicht am Baby herumbasteln.»



Walter Zaugg – Die Verbandsarbeiten nehmen stets zu, die Weichen müssen neu gestellt werden. Daran arbeitet jetzt der SGSV.



Vinzenz Fischer – ein unermüdlicher Läufer trotz seiner 70 Jahre. Ob das Wetter schön oder furchtbar, der Weg steinig und steil oder asphaltiert und flach war – immer hat er es geschafft!

SEITE 16

SEITE 19

SEITE 32

SEITE 40

IMPRESSUM	3
SGB-NEWS	3
BERICHTE / INFORMATIONEN	12
SPORT SGSV	32
KIRCHANZEIGEN	42

Seite 12 Kampf gegen die Sklaverei

So heisst das Motto des UNO Jahres 2004. Dass die Sklaverei nur der Vergangenheit angehört, stimmt aber nicht. Leonie von Amsberg führt uns ins Thema ein und weist auf konkrete Missstände in unserer Zeit hin. Speziell befasst sich Elisabeth Hänggi mit der Situation der gehörlosen Menschen.

Seite 25 «Mit Liebe»

Sechs Frauen reisten im September nach Kuba, um gehörlose Menschen dort zu besuchen und kennenzulernen. Was sie tun, darüber berichtet Ursula Huber, selber Reisetilnehmerin.

Seite 32 SGSV-Infos

Erfreulicher Medaillensegen im Jahr 2004, gleich 13-mal! Was lief an der Klausurtagung? Diverse kurze Infos und letzte Meldungen vor dem Abflug nach Melbourne an die Deaflympics.

Seite 34 20. Summer-Deaflympic

Melbourne, wir kommen... 22 Athleten stellen sich kurz vor und verraten Ihnen auch ihre Ziele.

Seite 37 5-Jahr-Deaf Team Winterthur

Gleich mit 4 Sportarten bespickt führte der jüngste Verein internationale Turniere durch. Dazu eine kurze Entstehungsgeschichte und ein Ablaufbericht der Jubiläumstage.

SGB Sekretariat

SGB DS Sekretariat

Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefon: 01 315 50 40

Schreibtelefon: 01 315 50 41

Fax: 01 315 50 47

E-mail: sgbds@sgb-fss.ch

Url: <http://www.sgb-fss.ch>

Redaktionsschluss

für die Ausgabe Nr. 1, Februar 2005

10. Januar 2005

für die Ausgabe Nr. 2, März 2005

10. Februar 2005

Impressum

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat
Peter Hemmi, Redaktionsleitung
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telescrit 01 315 50 41, intern 01 315 50 44
Telefon für Hörende:
Procom 0844 844 071, anschl. 01 315 50 44 verl.
Fax 01 315 50 47, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION

Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Fax 061 643 80 06
(el.haeggi@tiscalinet.ch)
Peter Hemmi (ph) (hemmi@bluewin.ch)
Stephan Kuhn (stk) (s.kuhn@sgb-fss.ch)
Leonie von Amsberg (lva) (lvamsberg@bluewin.ch)

SPORTREDAKTION

Yvonne Hauser (yh), Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
Email zaugg.hauser@bluewin.ch

ERSCHEINEN

8 Normalausgaben im Jahr
2 Doppelausgaben für Dezember/Januar und
Juli/August

AUFLAGE

1600 Exemplare

ADMINISTRATION

SGB Sekretariat
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Telefon 01 315 50 40, Telescrit 01 315 50 41
Telefonischer Kontakt mit Gehörlosen
durch Procom 0844 844 071
Fax 01 315 50 47, Email sgbds@sgb-fss.ch
PC 80-26467-1

VERLAG

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

INSERATEMARKT

Elisabeth Huber, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch

DRUCK

Druckwerkstatt, 8585 Zuben
Telefon 071 695 27 24, Fax 071 695 29 50
Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch

ABONNEMENTPREISE

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 45.–
Jahresabonnement für Nichtmitglieder Fr. 70.–

COPYRIGHT

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Liebe Leserin, lieber Leser

Bald kommt die Weihnacht. Gerne möchte ich hier über meine Gedanken und Visionen berichten.

Im SGB DS Sekretariat herrscht zur Zeit hektischer Hochbetrieb, auch im Zentralvorstand hatten wir eine Menge zu tun. Es geht um die Zentralisierung der Regionen des Gehörlosenbundes FSS RI, FSS RR und SGB DS. Wir mussten aus den drei Sprachregionen oft weite Strecken reisen, um gemeinsam am Tisch über Vorbereitungen und Massnahmen im Hinblick auf den Schweizer Kongress 2005 zu diskutieren.

In naher Zukunft werden wir eine sensationelle Änderung erleben. In unserer Zeit ist die Entwicklung der Kommunikationstechnologie rasant. Ein digitales

Fernsehen ist entstanden, einzelne Instrumente verschmelzen zu einem einzigen Instrument: Telefon, Internet und Fernsehen. So wird in Zukunft nur noch ein Gerät angeboten. Unser Schreibtelefon wird schon seit längerem immer weniger benützt.

Bereits wurde darüber informiert, dass die GHE (Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik) zur Zeit daran ist, das Kommunikationsmittel namens TeleSIP zu entwickeln. Mit diesem Gerät können wir mittels Webcam gebärden, auch schreiben und sprechen – allerdings nur mit dem Computer, System Windows (PC-Welt). Es gibt aber eine andere technische Möglichkeit, nämlich das VIDEOPHONE (VP). Diese Technik hat sich bereits in Amerika stark verbreitet. Am 30. Oktober hat ein Amerikaner in Zürich das VP vorgestellt und gezeigt, wie es funktioniert. Das VP ist unabhängig vom Computersystem (Windows, Mac, Linux). Das Gerät mit der Cam liegt auf dem Fernseher. Sowohl TeleSIP wie auch VP sind mit dem Internet verbunden.

Ich möchte euch etwas Besonderes erzählen. Der 9. November dieses Jahres war ein besonderer Tag für das SGB DS-Sekretariat. Dort steht jetzt das VP, es ist in Betrieb und ist direkt mit dem Domizil des SGB-Präsidenten verbunden. Endlich

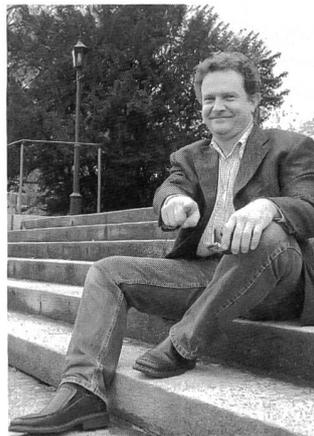
ein historischer Durchbruch! Durch diese Technik ist die Welt für uns Gehörlose kleiner geworden. Erfreulicherweise können wir mit jeder gebärdensprachbenutzenden Person weltweit kommunizieren – egal welche Sprache und welche Nation. So lernen wir neue Gesichter, andere Meinungen und fremde Kulturen überall kennen.

Die neuen Kommunikationsmittel haben eine positive Auswirkung auf die drei Regionen SGB/FSS, wir haben nämlich weniger Zeitaufwand und sparen hohe Spesen für Reisen und Verpflegung. Zudem ersparen wir uns die Strapazen der zeitraubenden Reisen hin und her und des ermüdenden Debattierens. So wird die Zusammenarbeit effizienter und motivierter. Mit TeleSIP oder VP können wir Geschäfte ohne Strapazen schneller erledigen. Ich muss aber betonen, dass die persönliche Präsenz nach wie vor eine wichtige Rolle spielt, denn die Technik kann sie nicht ersetzen!

Mit TeleSIP und VP wird die Welt virtuell. Leider ist es aber nicht so, wie wir es uns vorgestellt haben. Ein System mit allen Kanälen gibt es nicht. Sicher wird eine Zeit kommen, in der dieses System auf den

Markt kommt. Momentan ist es nur eine Frage der Zeit und des Geldes. Trotzdem kann sich jedefrau und jedermann für das eine oder andere Angebot aus dem grossen Sortiment der Kommunikationstechnologien entscheiden.

Schön! Die Weihnacht nähert sich, da kann ich mittels TeleSIP oder VP meine Glückwünsche an Kollegen und Freunde übermitteln. Wie eingangs erwähnt, wurden im SGB DS Sekretariat und im Vorstand grosse Dienste für einzelne Menschen und Mitmenschen sowie für die Basis geleistet. Dafür und nicht zuletzt für die vielen ehrenamtlichen Arbeiten und für die finanzielle Unterstützung aller Art danke ich ganz herzlich. Nun wünsche ich allen Mitgliedern des SGB/FSS, den visuell plus Leserinnen und Lesern und der Gönnerschaft sowie allen Institutionen schöne und fröhliche Weihnachtstage und ein positives Neues Jahr.



Preisauflschlag

Zum ersten Mal seit einigen Jahren müssen die Abonnementspreise für **visuell plus** und **sourd aujourd'hui** an die aktuellen Kostenverhältnisse angepasst werden. Ende Oktober 2004 hat der SGB/FSS Zentralvorstand zusammen mit dem Präsidenten des Schweiz. Gehörlosensportverbandes SGSV, Walter Zaugg, die Tarifierhöhung von Fr. 5.– beschlossen. Somit betragen die Abonnementspreise ab 1. Januar 2005:

- Das Jahresabo für Mitglieder SGB/FSS und SGSV kostet Fr. 50.–
- Das Jahresabo für Nichtmitglieder kostet Fr. 75.–
- Das Jahresabo für Jugendliche von 10 bis 18 Jahren ist gratis
- Normaler Tarif ab 18 Jahren
- Lernende und Studierende zahlen den halben Preis. Sie müssen sich mittels Ausweis beim Sekretariat jährlich ausweisen.
- AbonentInnen ab 25 Jahren zahlen den vollen Preis.

Diese Anpassungen für die Jugendlichen sind am Jugend-Workshop im letzten Sommer vorgeschlagen worden und folgen zum grossen Teil den Richtlinien der World Federation Deaf Youth.(WFDY).

Für die Treue und Aufmerksamkeit danken wir den Leserinnen und Lesern und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude beim Lesen.

Der SGB/FSS Zentralvorstand

Online Abo

Die visuell plus Ausgaben 2003 und 2004 können von Abonentinnen und Abonenten online bezogen werden. PH Die vorliegende vp Ausgabe ist die Doppelnummer für die Monate Dezember 04 und Januar 05. Die nächste Nummer erscheint Anfang Februar 05.

Öffnungszeiten

Das SGB DS Sekretariat im Gehörlosenzentrum Zürich ist vom 20. Dezember 2004 bis 3. Januar 2005 geschlossen. In dringenden Fällen können Sie Emails (sgbds@sgb-fss.ch) und Telefaxe (Nr. 01 315 50 47) senden.

Delegiertenversammlung 2005

Die Delegiertenversammlung SGB DS wird in Schwyz am 28. Mai 2005 stattfinden. Die genaue Zeit wird noch bekannt gegeben (je nach Programm, das steht noch nicht fest).

Präsidentenkonferenz 2005

Die SGB Präsidentenkonferenz findet am 12. Februar 2005 in St. Gallen statt. Detaillierte Angaben über Traktanden, Lokalität und Zeit werden zu einem späteren Zeitpunkt im SGB Web und TXT bekannt gegeben.

Wettbewerb: Wer hat eine Idee?

Danke!

16 Personen haben am SGB Weihnachts- und Neujahrskarten Wettbewerb teilgenommen. Der Zentralvorstand bestimmte an seiner Sitzung vom 30. Oktober 2004 folgende Gewinner:

1. Preis: Herr Frédéric Vauthey, Vevey
 2. Preis: Frau Rachel Raemy, Lausanne
 3. Preis: Frau Agathe Biétry, Vevey
- ex-aequo: Frau Marianne Bräuchli, Tuggen

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern recht herzlich für ihren Einsatz und freuen uns, dass wir Ihnen unsere Glückwünsche zu den kommenden Festtagen mit der Karte von Frédéric Vauthey übergeben können. Die Karte von Rachel Raemy werden wir Ihnen dann nächstes Jahr vorstellen.

Der Zentralvorstand SGB/FSS

SGB - Kurse und Veranstaltungen 2005

12. Februar	Präsidentenkonferenz in St. Gallen
18. – 27. Februar	muba «Arbeit & Behinderung» in Basel
4. – 6. März	GSL-Weiterbildung in Passugg
19. März	Weiterbildung/Workshop «Öffentlichkeitsarbeit» in Zürich
15. – 17. April	Gebärdensprach-Intensivkurs für Hörgeschädigte in Passugg
22. – 24. April	Gebärdensprach-Intensivkurs für Familien in Passugg
18. – 19. Mai	GSL-Weiterbildung in Zürich
28. Mai	Delegiertenversammlung SGB DS in Schwyz
12. – 18. Juni	Bildungsseminar Stufe 1 «Persönlichkeitsbildung» in Passugg
25. Juni	Frauentag «Projektauswertung Umfrage» in Zürich
25. – 27. August	Klausurtagung in Passugg (Vorstand/Betrieb)
7. September	Tag der älteren Gehörlosen in Uetendorfberg
23. – 25. September	Kongress der Gehörlosen in Winterthur/Turbenthal
24. September	Delegiertenversammlung SGB/FSS in Winterthur
24. September	Jugendparlament in Winterthur
9. – 15. Oktober	Kinderlager in Passugg
16. – 22. Oktober	Bildungsferien 50 plus (Computer und Wellness) in Passugg
24. – 29. Oktober	Gebärdensprach-Intensivkurs für Hörende in Passugg
3. – 6. November	GSL-Weiterbildung in Passugg
18. – 20. November	Gebärdensprach-Intensivkurs für Familien in Passugg
25. – 27. November	Frauenseminar

Änderungen sind vorbehalten!

Feuer!

Dieses Jahr haben wir uns dem Thema Feuer gewidmet. 18 Kinder haben eine Woche das Element Feuer erforscht. Als Einführung haben wir uns der Geschichte des Feuers, von der Entdeckung bis zur Weltraumfahrt, gewidmet. Um die Gefahren und den Umgang mit dem Feuer zu demonstrieren, entfachten wir auf der Feuerstelle ein Feuer. Die Kinder konnten verschiedene Materialien auf Brennbarkeit hin testen (Stroh, Plastik, Alu, Kork, Stoff etc.).

Am zweiten Tag besuchten wir die Stadtfeuerwehr Chur. Die Besichtigung wurde von einer Gebärdensprachdolmetscherin begleitet. Die Aufregung war gross, und als sie eigenhändig einen Ölbrand löschen durften, spürten sie hautnah wie gefährlich Feuer ist.

Erfolg nach einem Fehlstart

Feuer ist Hitze und mit ihrer Hilfe flogen die Menschen erstmals in die Luft. So bauten auch wir Heissluftballone. Der Erfolg war gross, als am Abend nach einem Fehlstart drei Ballone in



Feuerlager mit gehörlosen, schwerhörigen und hörenden Kindern in der Bildungsstätte Fontana Passugg

den Nachthimmel stiegen, und als winzig kleine Punkte hinter den Bergen verschwanden. Der nächste Tag brachte Spannung pur. Schiffe bauen für Schiffsrennen in der Reinschlucht, eine Schatzsuche und kochen auf dem Lagerfeuer. Am Abend nach einem ganzen Tag Fluss, kehrte die Ruhe so schnell wie noch nie im Lagerhaus ein.

Am zweitletzten Tag begannen bereits die Vorbereitungen. Für das Feuerfest. Ein grosser Feuerturm aus Holz und Karton wurde zusammengesraubt und genagelt, Lampions für die Tischdekoration gemacht, Kerzen geformt und T-Shirts bedruckt. Den Nachmittag verbrachten wir im Hallenbad Lenzerheide, wo wir uns noch einmal richtig austobten. Neunundneunzig Rutschbahnfahrten und unzählige Salto mortale, später fielen alle erschöpft ins Bett.

Feuerfest

Der letzte Tag und die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Der ganze Esssaal wurde festlich dekoriert, eine Sirupbar eingerichtet und der Feuerturm mit einer langen Zündschnur startbereit gemacht. Am Abend war es soweit, das Feuerfest konnte beginnen. Zum Essen gab es selbst gemachte Pizzas und der Esssaal strahlte uns wie verzaubert mit all seinen Kerzen und Lampionlichtern entgegen. Nach verschiedenen turbulenten Spielen durfte der Sieger die Zündschnur zum Feuerturm anzünden.

Die Spannung war riesig. Langsam brannte die Zündschnur Richtung Feuerturm. Als das zur Sonne umgebaute Velorad zuoberst auf dem Feuerturm seine Funken in den Nachthimmel sprühte und das Feuer den ganzen Turm erfasst hatte, standen wir alle staunend um das Feuer und beobachteten wie die vielen kleinen Funken in den Himmel stiegen.

Das ganze Lager war voller Anregungen und schönen Erlebnissen. Die Kinder wie auch das Leiterteam spürten, dass Kommunikation auf vielen Ebenen stattfindet. Das Schönste ist, gemeinsam Erlebtes teilen zu können.

Moritz Arbenz Hauptleitung

Dorsana



Rücken- und Wirbeltherapie (Dorn/Breuss)

Viele Schmerzen, Ängste, Unsicherheiten und andere Beschwerden haben ihren Ursprung bei verschobenen Wirbeln und/oder in der Psyche.

Wir suchen gemeinsam nach den Hintergründen und versuchen die körperlichen Beschwerden zu beheben.

Ich werde nächstes Jahr den GS-Kurs, Stufe 3 (SGB ZH), besuchen und eine einfache Kommunikation ist möglich.

- *Wirbeltherapie nach Dorn
- *Segment-Behandlung
- *Kinesiologie
- *Fussreflexzonen
- *Klassische Massage
- *Akupressur

Sara Capretti

dipl. Masseurin (ärztlich geprüft)
Zürichstrasse 65
8910 Affoltern am Albis/ZH
Telefon 043 817 16 00
SMS 079 411 33 67
E-mail saracapretti@tiscalinet.ch

muba



18. – 27. Februar 2005 in Basel

An der Plenumsitzung (mit Vertretern von verschiedenen Behindertenorganisationen) vom 16. November 2004 wurde beschlossen das Projekt «Erlebnis Behinderung 2005» mit dem Motto «Arbeit & Behinderung» definitiv durchzuführen.

Der Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz wird mit einigen Partnern zusammen am Informationsstand zum Thema «Arbeit und Gehörlosigkeit» aktiv mitarbeiten und ihn betreuen.

Gesucht:

Person für Projektauftrag

(Dezember – Februar 2005)

Für die Planung und Organisation suchen wir kurzfristig eine Person, die gegen Entschädigung diesen Auftrag übernehmen kann.

Anforderungen

- Kenntnisse in Organisations- und Projektentwicklung
- Kenntnisse in Öffentlichkeitsarbeit
- Mitarbeit im Auf- und Abbau des Informationsstandes
- Betreuung des Informationsstandes vom 18. bis 27. Februar 2005

Fühlen Sie sich angesprochen? Melden Sie sich **so schnell wie möglich** bei der folgenden Adresse:

SGB DS Sekretariat, z.Hd. Andreas Janner, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Bereichsleiter Andreas Janner, Telefax 01 315 50 47 oder E-Mail bildung@sgb-fss.ch, gerne zur Verfügung.



**Familienlager vom
3. bis 9. Oktober
2004 in Sessa TI**

Über 50 Personen (davon 32 Kinder) haben sich im sonnigen Tessin für das Familienlager im Feriendorf «i Grappoli» angemeldet. Rund 14 Familien aus der Deutschschweiz befassten sich neben gemeinsamen Aktivitäten (z.B. wie Ausflüge, Basteln, Spiele, Zoobesuch, Wanderungen, etc.) auch mit einem heute sehr aktuellen Kursthema: Sprachensalat.

Mit Vorträge und Workshops in verschiedenen Gruppen befassten wir uns darüber, welche Sprachformen wir in der eigenen Familie und im gesamten Gehörlosenwesen benützen. Gebärdensprache, Lautsprache und einige verschiedene Mischsprachen tauchen immer wieder an verschiedenen Orten auf.

Welche Sprache soll eine Familie benützen, wo z.B. die Mama und die Tochter gehörlos sind, der Papa hörend und der Sohn schwerhörig ist? Sollen verschiedene Sprachen benützt werden, soll z.B. beim Essen am Tisch nur in der Gebärdensprache kommuniziert werden? Solche

und ähnliche Fragen wurden unter den Familien ausgetauscht. Aus Norwegen war ebenfalls eine betroffene Familie zu Gast, wo auch nützliche Erfahrungen aus dem Ausland in diesen Kurs eingebracht werden konnte.

Die meisten waren der Meinung, dass man die Sprachen klar trennen solle. Je nach Sprachkompetenz und des Hörstatus sollen die Eltern diese oder die andere Sprache benützen. Noch oft wird die Gebärdensprache mit der Lautsprache vermischt, was zu einem Sprachensalat führt.

Ebenfalls wurde darüber diskutiert, wie die gehörlosen Eltern von hörenden Kindern im Kindergarten und in der Schule über die Gehörlosigkeit informieren sollen. Wichtig ist, dass wir selbstbewusst und offen über unsere Gehörlosigkeit informieren. Wenn wir sauber in der Gebärdensprache kommunizieren, dann finden die anderen hörenden Eltern und Kinder dies äusserst spannend und wollen noch mehr darüber

wissen. An einem Elternabend zusammen mit einer Gebärdensprachdolmetscherin auftreten, macht ebenfalls einen guten Eindruck.

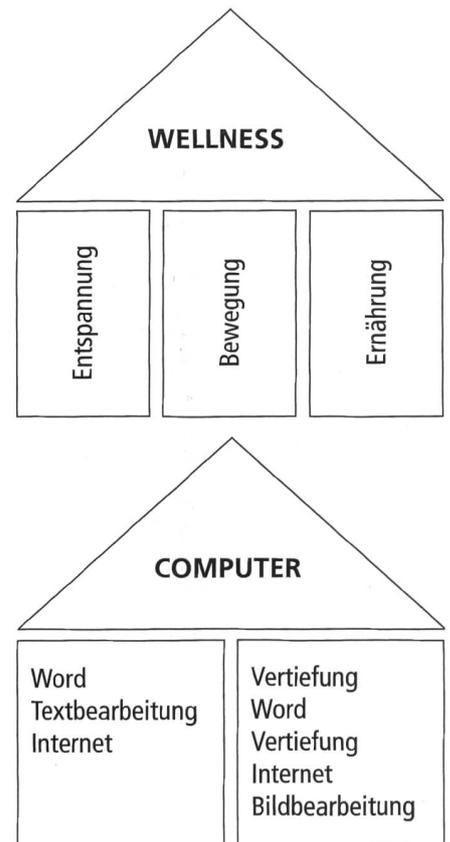
Beim Schweizerischen Gehörlosenbund SGB können Faltblätter «hörende Kinder und gehörlose Eltern» bestellt werden. Dies dient ebenfalls zur einer besseren Aufklärung.

Zum ersten Mal nahm auch eine betroffene Familie an diesem traditionellen Familienlager teil, wo Mutter und Vater hörend waren. Ein grosses Kompliment an diese Familie. Erfolgreich vermitteln sie ihrem gehörlosen Kind die Gebärdensprache sowie auch die Lautsprache. Bisher waren immer alle Mütter und Väter gehörlos bzw. schwerhörig. Es war sehr interessant auch die Sicht von hörenden Eltern zu erfahren.

Wir freuen uns auf das nächste Familienlager, dass im Herbst 2006 stattfindet. Ebenfalls hoffen wir, dass erneut auch wieder hörende Eltern dabei sein werden.

Bericht: Ronny Bäurle
Fotos: Loredana & Werner Gsponer





Computer und Wellness

In diesem Intensiv-Computerkurs waren zwölf gehörlose TeilnehmerInnen aus der ganzen Schweiz mit Kursleiter Michel Laubacher (gehörlos) und Augustin Sanchez (hörend) in Passugg. Es wurden zwei Kleingruppen gebildet, die eine besuchte den Computerkurs und die andere machte in dieser Zeit Bewegungsspiele, Wanderungen oder Spaziergänge und genossen zugleich die gute Luft. Der Computerkurs dauerte drei Stunden. Täglich wurde abgewechselt. Das warme, goldene Herbstwetter war toll und alle haben es genossen. Neben dem Computer war auch ein Vortrag über Kinesiologie und Ernährung im Alter ein zentrales Thema gewesen. Wellness soll dazu beitragen, die Harmonie von Körper und Geist zu finden. Wellness ist immer eine individuelle Mischung aus den Hauptkomponenten.

Frau Güntert, dipl. Kinesiologin erklärte ohne Dolmetscherin:

Was ist integrative Kinesiologie?
Die Kinesiologie baut auf der Gesundheits-triade auf: Körperchemie (Ernährung,

5. Bildungsferien plus 50 Bildungsstätte für Gehörlose in Passugg, 10.–16. Oktober

Umwelteinflüsse), Emotion (Gefühle, verdrängte Bedürfnisse) und Struktur (Bewegung, Muskulatur, Verletzungen, Organschwächen). Für uns war es etwas ganz Neues, von diesem Thema zu hören, wir beschäftigten uns begeistert damit. Durch richtige Ernährung ist eine gute Gesundheit gewährleistet. Man bleibt körperlich und geistig fit, wenn man sich mit gesunden Mahlzeiten verwöhnt und regelmässig für Bewegung sorgt. Gut fürs Gehirn und für eine schöne Haut ist das viele Trinken, mindestens 1,5 Liter Wasser pro Tag.

Fertigprodukte nehmen die Arbeit ab, ob sie aber gesund sind?

Eine gute Verdauung ist für unser Wohlbefinden und für unsere Gesundheit wichtig. Wir haben viele Fragen gestellt.

Zum Ausgleich besuchten wir in Bad Alvenau die Wassergymnastik und liessen uns verwöhnen mit einer Massage. Vor dem Morgenessen machten wir draussen leichte Gymnastik, wie herrlich, gute Luft früh am Morgen, denn Bewegung ist Entspannung.

Zu gleicher Zeit konnten 6 Computeranlagen, von der Firma Trialog Solutions, Dietikon, gemietet und installiert werden. Der Kursleiter Michel Laubacher (gehörlos) erteilte

6 TeilnehmerInnen den Computerkurs für Einsteiger. Sie übten fleissig, um das Neue zu verstehen. Herr Sanchez, Kursleiter (hörend), konnte in Lautsprache und Gebärdensprache den anderen 6 TeilnehmerInnen, den Fortgeschrittenen, Bildbearbeitung, Vertiefung von Tabellen und WordArt erklären. Sie konnten viel davon profitieren.

Dank gutem, positivem Echo sind wir am Planen für einen weiteren Kurs, voraussichtlich findet er Mitte Oktober 2005 statt.

Ursula Läubli



Diskussion um die Zukunft der Jugend

Jugendforum vom 20. – 22. August in Passugg

Projektvorschlag – Gesamtschweizerische Jugendorganisation

Bald werden alle vereint unter einem Hut

An diesem speziellen Jugendforum nahmen von verschiedenen Organisationen folgende VertreterInnen teil:

- Daniela Grätzer, Schweiz. Gehörlosen Sportverband - SGSV
- Carmela Zumbach, focus-5.tv - kids
- Heiko Lüdtke, Option Paralysis - OP
- Rolf Lanicca, Option Paralysis - OP
- Thomas Helbling, Ökum. Jugendarbeit ZH/AG und Fabulus - Pfadigruppe für Gehörlose
- Andreas Janner, Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz - SGB DS
- Nicolas Megias, Junior '94
- Floriane Capaz, Centre jeunes sourds - CJS

Diese TeilnehmerInnen stellten fest, dass Kinder und Jugendliche in der Schweiz kaum Kontakt zu Kindern und Jugendlichen anderer Regionen haben. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern hat unsere Jugendarbeit mit Gehörlosen eine viel

schlechtere Position und wurde in den letzten Jahren von der Dachorganisation der Gehörlosen-Selbsthilfe zu wenig gefördert und unterstützt. Im Workshop erarbeiteten wir ein ehrgeiziges Projekt für aktivere Jugendförderung ab dem Jahr 2005.

Das Projekt beinhaltet für alle gehörlosen und schwerhörigen Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 7 und 30 Jahren folgende Ideen:

- Gründung einer gesamtschweizerischen Jugendorganisation unter dem Schweiz. Gehörlosenbund SGB/FSS (Vorschlag: Swiss Deaf Youth - SDY)
- Bildung eines Jugendforums für alle VertreterInnen der Jugendorganisationen in der Schweiz, dies kommt regelmässig zusammen, um den Erfahrungsaustausch zu pflegen und um Termine zu koordinieren.
- Alle zwei Jahre soll sich an einer nationalen Veranstaltung «Tag der Jugend»

mit verschiedenen Inhalten (Bildung, Kultur, Sport, etc.) auch ein Jugendparlament treffen, einschliesslich einer Generalversammlung mit Wahl eines Jugendrats und Abendunterhaltung (Party mit Disco).

- Der Jugendrat soll Massnahmen und Programme zur besseren Jugendförderung diskutieren und erarbeiten. Zudem sollen sie mit anderen Ländern enger zusammenarbeiten und austauschen können.
- Für dieses Projekt soll eine JugendarbeiterIn zeitweilig angestellt werden.

Zudem planen wir im Rahmen des 2. SGB/FSS-Kongresses am Samstag, 24. September 2005 in Winterthur die Bildung eines ersten nationalen Jugendparlamentes.

Am Samstag, 20. November werden wir uns wieder in Zürich treffen und an diesem Projekt weiterarbeiten. Wir hoffen sehr, dass der Zentralvorstand SGB/FSS diesem Projekt zustimmen und es finanziell unterstützen wird. Für die Umsetzung einer solchen nationalen Jugendorganisation werden wir ein Logo, eine Strategie und Richtlinien entwerfen und das Jugendparlament im Jahr 2005 planen.

Die Gruppe freut sich und hofft, dass so die Kinder und Jugendlichen aus der Deutschschweiz, aus dem Welschland und aus dem Tessin viel näher zusammenkommen und sich vereinen.

Andreas Janner

Anlaufstelle GATiG

Weiterbildungsangebote für Kursleiterinnen und Kursleiter?



Katja Tissi als
hauptverantwortliche
Kursleiterin am diesjährigen
Familienlager

In der letzten Zeit bieten Gehörlose und Schwerhörige zunehmend Kurse an, z.B. Freizeit- und Weiterbildungskurse, welche sie selber organisieren, unterrichten und evaluieren. Die Kursleiterinnen und Kursleiter werden aufgrund der Kriterien zur Qualitätssicherung der Kurse vom Bundesamt für Sozialversicherung BSV aufgefordert sich weiterzubilden.

Bei der Anlaufstelle GATiG für Aus- und Weiterbildung haben sich wieder zunehmend Personen gemeldet, die sich für ein/e

- **Modul zur Kursleiterin/zum Kursleiter (14 Kurstage) (SVEB-Zertifikat 1)**
- **Ausbildung zur Ausbilderin/zum Ausbilder (1 1/2 Jahre) (SVEB-Zertifikat 1-4 / Eidg. Fachausweis)**

ab Herbst 2005 interessieren.

Wir möchten aus diesem Grund alle gehörlosen und schwerhörigen Interessierten aufrufen, die sich auch für dieses Modul oder diese Ausbildung interessieren, sich bei der Anlaufstelle zu melden.

Wir planen für alle Interessierten, einen Informationsabend im März 2005 zu organisieren und gemeinsam den Bedarf/ die Ziele abzuklären.

Je nach Bedarf werden wir ein Modul oder eine Ausbildung in Gebärdensprache organisieren oder wir sorgen dafür, dass mehrere Personen gemeinsam integriert an einer Ausbildungsinstitution eine Ausbildung bzw. ein Modul mit Gebärdensprach-DolmetscherInnen machen.

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an die **Kontaktadresse:** Anlaufstelle GATiG, c/o. Schweizerischer Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Telefax 01 315 50 47, E-Mail gatig@sgb-fss.ch

Voranzeige

2. SGB/FSS Kongress

23. – 25. September 2005
in Winterthur / Turbenthal

Motto

«Bildung – ein Menschenrecht!»

Programm

Freitag: - Fachtagung

Samstag: - Workshops

- Delegiertenversammlung

- Jugendparlament

- Schlossfest/

Tag der offenen Tür

- Bankett mit Preisverleihungen

- taktvoll Kulturabend

Sonntag: - Schlossfest/

Tag der offenen Tür

Für weitere Auskünfte bitte an das Sekretariat SGB DS wenden.

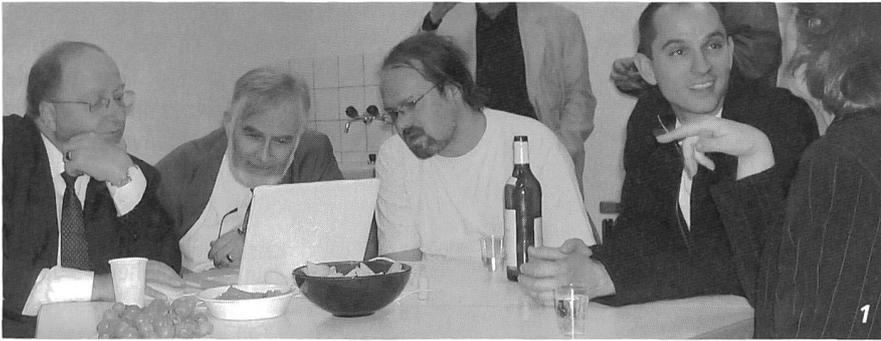
Kurzinfo

Jubiläum

Am 6. November 2004 fand im Kongresszentrum KKL in Luzern das 10-jährige Jubiläum von LKH (Lautsprachlich Kommunizierende Hörgeschädigte Schweiz) statt. Zahlreiche Fachleute sowie Betroffene waren anwesend. Diverse Vorträge zur Technik sowie über den Verein LKH (Rückblick und Gegenwart) waren auf dem Programm. Zwei Vertreter vom Schweizer Gehörlosenbund DS nahmen ebenfalls an diesem Jubiläum teil. R



LKH Mitglieder Maja Brumm und Matthias Gratwohl, rechts Gast Roland Hermann, SGB



Geladene Gäste testen die Funktionen der CDs...

- 1 Dr. Heinz Hauri, Thüning Braem, Gregori Bezzola, Peter Chylewski
- 2 Siv Fosshaug, Melanie Spiller
- 3 Projektleiterinnen Brigitte Daiss-Klang, Dr. Penny Boyes Braem
- 4 Emanuela Wertli, Mireille Audeoud
- 5 Roger Gyger, Lilly Kahler

Teamwork

41 GEHÖRLOSE & 7 HÖRENDE

Am 14. Oktober 2004 präsentierten der SGB DS und die GS-MEDIA das Produkt des Projektes mit anschliessendem Apéro. Eingeladen wurden alle Mitglieder der Max Bircher Stiftung, alle am Projekt Beteiligten sowie interessierte Leute aus der Presse.

Als Herausgeber hat der SGB DS die GS-MEDIA beauftragt, CDs «Gebärdensprachkurs Deutschschweiz» für die Stufe 1 - 4 zu entwickeln und zu produzieren.

Warum die Lern-CDs?

Projektleiterinnen Brigitte Daiss-Klang, SGB DS, und Penny Boyes Braem, GS-MEDIA, umrissen die Entwicklungsgeschichte der Gebärdensprachkurse in der Deutschschweiz. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, das alte Kursmaterial in einem Projekt gründlich zu ergänzen und nach dem neuesten Standard der Technik zu überarbeiten. Übernommen wurde der alte Lernstoff für jede Stufe: Alltagsthemen (Begrüssen, Wohnen, Sport, Berufe...) und der Basis-Wortschatz. Die neuen multimedialen Möglichkeiten wurden für das optimale Lernen ausgeschöpft:

- mehrere linguistische Prinzipien sind eingebaut und erklärt
- Videos mit Gebärdensprachdialogen und Erzählungen (mit Glossen und deutschen Übersetzungen)
- grösseres Lexikon (mit Gebärdenschrift Notation, zu suchen in 5 Dialekten und unter den Themen)

- Informationen über Gehörlosenkultur
- multimediale Übungen
- druckbare Texte (Einführung, Linguistik, Gehörlosenkultur)

Die Kursteilnehmer sollten die CDs selbstständig verwenden, um den Wortschatz zu lernen, um Videos von Gebärdensprachtexten wiederholt zu betrachten und um verschiedene interaktive Übungen der linguistischen Grundsätze zu machen.

Kompetenzen und Teamwork

Fast 50 Personen haben an diesem Projekt mitgewirkt. Mitgearbeitet haben 41 gehörlose Personen auf dem Gebiet: Linguistik, Videomodelle, Video- und Computer-Technik, Illustrationen und zur Kontrolle der Dialekte von 5 Regionen: Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich. Sieben hörende Personen wirkten mit auf den folgenden Gebieten: Administration, CD-Informatik, Konzept, Grafik, Übersetzungen und Dolmetschen. Das Projekt konnte dank der finanziellen Unterstützung der Max Bircher Stiftung realisiert werden.

Text und Fotos: Peter Hemmi

Die CDs Stufe 1 und 2 «Gebärdensprachkurs Deutschschweiz» werden zum Verkauf angeboten bei SGB DS Sekretariat (www.sgb-fss.ch) oder bei GS-MEDIA (www.gs-media.ch).



2004 – das internationale UNO-Jahr zum Gedenken an den Kampf gegen die Sklaverei und an ihre Abschaffung

Manche mögen sich fragen, warum die UNO gerade die Abschaffung der Sklaverei zum Jahresthema gewählt hat. Die Sklaverei gibt es als legales System* schon lange nicht mehr und man kann sich überlegen, was das Ganze überhaupt mit uns heute noch zu tun hat. Doch gibt es etwas nachzuholen, was lange Zeit versäumt wurde: die Aufarbeitung dieses dunklen Teils unserer Geschichte. Weil wir dem Thema der Sklaverei in seinem ganzen Ausmass wenig Beachtung geschenkt haben, ist unser Wissen darüber im Allgemeinen gering, genauso gering wie unsere Kenntnisse über die Auswirkungen der Sklaverei bis in die heutige Zeit. Ziel dieses Gedenkjahres ist es, zum einen das Wissen über die begangenen Grausamkeiten zu verbreiten. Zum anderen soll das stärkere Bewusstsein von dem, was in der Vergangenheit passiert ist, uns aufmerksamer machen für heute existierende Formen der Sklaverei, damit wir diese bekämpfen können.

Der transatlantische Sklavenhandel
Durch die Geschichte hinweg hat es Sklaverei in verschiedenen Teilen der Erde immer wieder gegeben. Sicher war jedoch der Sklavenhandel zwischen Afrika und Amerika zur Zeit des Kolonialismus' eine der schlimmsten Tragödien, die überhaupt in der Geschichte der Menschheit vorgekommen sind. Zwischen dem 16. und dem 19. Jahrhundert wurden vor allem Männer aus dem Westen Afrikas aus ihren Lebenszusammenhängen gerissen und auf brutalste Weise von Europäern nach Amerika deportiert*. Dort mussten sie als Sklaven in Minen oder auf Zucker-, Tabak-, Kaffee- und Baumwollplantagen arbeiten. Diese Rohstoffe wurden dann wiederum nach Europa exportiert. Die meisten dieser Plantagen befanden sich in der Karibik und in Brasilien, wo

die Sklaven nach ihrer Ankunft eine Lebenserwartung von nicht mehr als 5-6 Jahren hatten. Das System war darauf ausgerichtet, die Sklaven zu Tode arbeiten zu lassen, um dann wieder Nachschub von kräftigen Männern aus Afrika zu holen. Man schätzt heute, dass bei diesem transatlantischen Sklavenhandel etwa 15-18 Millionen Menschen deportiert wurden. Ausserdem kamen vermutlich auf jeden Afrikaner, der Amerika lebend erreichte, noch 5 Menschen dazu, die bei den verschiedenen Phasen der Gefangennahme ums Leben kamen.

Die Abschaffung der Sklaverei
Zur Abschaffung der Sklaverei haben die Sklaven selber einen grossen Beitrag geleistet. Die diesjährige Zweihundertjahrfeier des ersten unabhän-

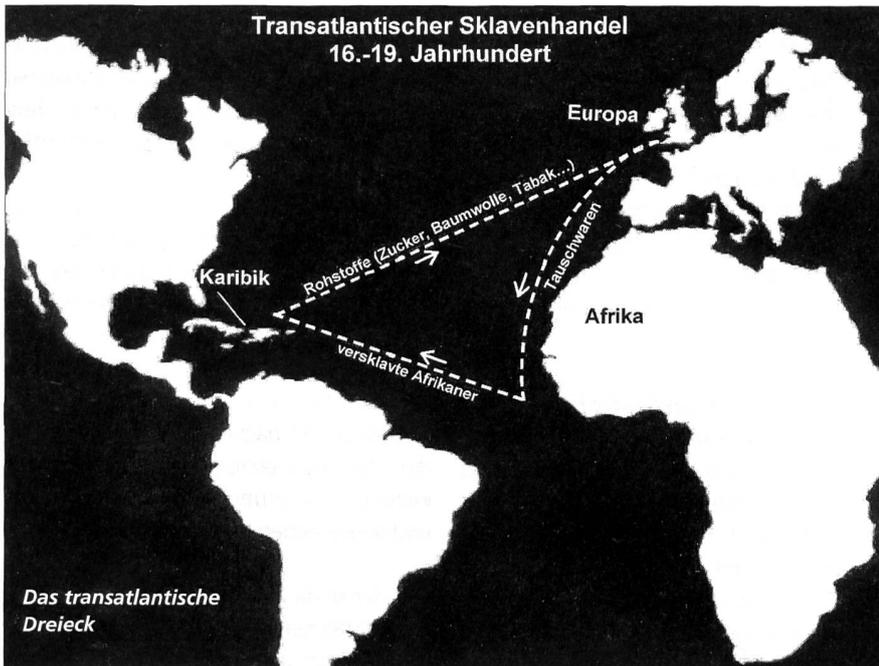
gigen schwarzen Staates in Amerika, Haiti, stellt ein Symbol ihres Kampfes für die Freiheit dar. Ein Grund mehr für die Vereinten Nationen 2004 zum Gedenkjahr an die Sklaverei auszurufen. Die Sklaven haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten Widerstand geleistet durch Arbeitsverweigerung, Selbstmord, Revolten und Flucht. Entflohene Sklaven lebten versteckt in kleinen Siedlungen in entlegenen Gebieten und organisierten in vielen Fällen von dort aus den Widerstand.

Auch aus Europa sind die Stimmen gegen dieses menschenverachtende System am Ende des 18. und im 19. Jahrhundert lauter geworden. Im Zuge der Aufklärung und der Französischen Revolution begann man nach Freiheit, Gleichheit und Menschenrechten zu rufen. In den USA trieben religiöse Gruppierungen wie die Quaker die Bewegung gegen die Sklaverei voran. Dieser Streit um die Sklaverei führte schliesslich zum amerikanischen Bürgerkrieg, der mit dem landesweiten Beschluss der Abschaffung der Sklaverei im Jahre 1864 endete. Der Weg von der formellen zur wirklichen Abschaffung des Sklavenhandels war jedoch lang, war es doch nicht einfach, die Seewege zu kontrollieren und gegen all diejenigen vorzugehen, die Profit aus diesem System zogen. Zuerst wurde die Sklaverei 1793 in Santo Domingo und zuletzt in Cuba (1886) und in Brasilien (1888) abgeschafft.

Die Auswirkungen des transatlantischen Sklavenhandels

Es ist schwer, sich vorzustellen, was für Auswirkungen diese Deportationen auf Westafrika gehabt haben mögen. Das grausame Verschwinden von so vielen Menschen muss eine traumatische* Erfahrung für diese Gesellschaften gewesen sein. In die Bevölkerung waren grosse Lücken gerissen. Viele Menschen, meistens starke Männer im arbeitsfähigen Alter, fehlten plötzlich. In den neuen Ländern dagegen hat dieser Menschenhandel zu einem Aufeinandertreffen von ganz verschiedenen Kulturen geführt. Von diesem - man kann sagen - erzwungenen Dialog zwischen Kulturen sind aber auch spannende Entwicklungen ausgegangen. Die Spuren davon sind noch heute deutlich sichtbar. Denn die Afrikaner haben

UNO JAHR SKLAVEREI



Internationales Recht des Kindes

(Am 20. November 1959 von der UNO-Vollversammlung einstimmig angenommen)

1. Das Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Herkunft, Geschlecht.
2. Das Recht auf eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung.
3. Das Recht auf einen Namen und Staatszugehörigkeit
4. Das Recht auf genügend Ernährung, Wohnung und ärztliche Betreuung
5. Das Recht auf besondere Betreuung, wenn es behindert ist.
6. Das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge.
7. Das Recht auf unentgeltlichen Unterricht, auf Spiel und Erholung.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophen und Notlagen.
9. Das Recht auf Schutz vor Grausamkeiten, Vernachlässigung und Ausnutzung.
10. Das Recht auf Schutz vor Verfolgung und auf eine Erziehung im Geiste weltumspannender Brüderlichkeit und des Friedens.

Zusätzliche Informationen zum Bericht: «Rukia, vom Stamm der Gehörlosen»

Die CBM in der Schweiz heisst auf Deutsch Christoffel Blindenmission, der Name des Gründers wurde nach dessen Tod übernommen. Christliche Blindenmission entspricht dem Englischen Christian Blind Mission oder dem «alten» Namen.

Hier noch die Internet-Adressen. Die Webseite: www.cbmch.org und die allg. E-Mailadresse: info@cbmch.org

Hae

ihre geistigen und kulturellen Werte und ihr traditionelles Wissen gegen die Widerstände in den neuen Kontinent mitgebracht. So hat ein kultureller Austausch stattgefunden, der die 3 Kontinente, Afrika, Amerika und Europa, bis heute aneinander gebunden hat. In vielen Ländern Amerikas ist der afrikanische Einfluss deutlich spürbar, man erkennt ihn in der Musik, im Rhythmus, im Tanz und bei religiösen Ritualen. In der Karibik z.B. stösst man bei Beerdigungsritualen auf Elemente, die man auch in Afrika finden kann.

Neue Formen der Sklaverei heute

Im Jahr 1926 verabschiedete der Völkerbund die Antisklavereiakte. Diese Abmachung verbot jede Form von Sklaverei. Die dort ausgedrückten Überzeugungen, wurden mit der Allgemeinen Menschenrechtserklärung erneut bekräftigt, die die Vereinten Nationen 1948 verabschiedete.

Leider besteht heute die Sklaverei jedoch vielerorts in neuen Formen. Beispiele dafür sind: Schuldknechtschaft, Zwangsarbeit, sexuelle Ausbeutung, Handel mit Kindern, Verschiebung von Menschen und Zwangsheirat. Auch in Europa müssen Menschen in schwächeren Positionen, z.B. Personen ohne Papiere,

vor modernen Formen der Sklaverei geschützt werden. Durch erschwerte Einwanderungsbedingungen nach Europa vergrössert sich die Gruppe derer, die in der Illegalität* leben. Diese Menschen haben eine äusserst heikle Lebenssituation, da sie nur einen minimalen Rechtsschutz besitzen und dadurch einer willkürlichen Behandlung ihrer möglichen Arbeitgeber oder auch der Schlepperbanden ausgeliefert sind.

Möge das Erinnern an die Vergangenheit uns aufmerksam machen für neue Formen der Sklaverei und unseren Blick schärfen für Menschenrechtsverstösse in der Gegenwart und in unserer Umgebung.

Leonie von Amsberg

Quellen

Online-Magazin der Deutschen UNESCO-Kommission, Ausgabe 1, Januar 2004
Struggle against slavery (Kampf gegen Sklaverei), Broschüre der UNESCO, 2004

*) Erklärungen

- legales System: vom Gesetz bewilligte Vorgehensweise
- Deportation, deportieren: transportieren, verschleppen
- traumatisch: schockierend, erschütternd
- Illegalität: In diesem Fall ohne Aufenthaltsgenehmigung

Was sagt der Historiker?

Interview zum Thema «Sklaverei»

Dr. Benno Caramore ist Historiker mit besonderen Kenntnisse von der Gehörlosen-Geschichte.



vp: Was hat Sklaverei mit gehörlosen Menschen zu tun?

B.C.: Auf den ersten Blick ist man versucht zu sagen, das hat nichts miteinander zu tun. Auf den zweiten Blick entdeckt man aber sehr wohl Zusammenhänge und spürt, wie das Leben von gehörlosen Menschen schon seit je von vielen Zwängen geprägt ist, und Sklaverei hat ja auch etwas sehr Zwanghaftes.

vp: Können Sie das erklären?

B.C.: Die gehörlosen Menschen in der Schweiz sind heute freie Bürger. Sie können Rechte und Pflichten wahrnehmen und rein faktisch betrachten freie Entscheidungen treffen. Das ist gut so und auch ein grosses Verdienst der Aufklärung.

Sklaven aber sind unfreie Menschen. Sie sind vollständig abhängig von ihrem Herrn. Sie sind nach Definition¹ «Eigentum ihres Besitzers». Der Besitzer kann den Sklaven verkaufen. Wir kennen alle die Jagd der Amerikaner auf die Afrikaner und ihre Deportation*, vor allem in die USA in der Kolonialzeit. Das war schrecklich. Aber auch bei den Römern und Griechen und in andern alten Hochkulturen des Altertums gab es Sklaven. Sie mussten unter brutalen Bedingungen

- Strassen, Paläste, Verteidigungslinien, Pyramiden usw. bauen
- Kriege führen als Soldaten
- in der Arena gegen andere Sklaven oder Tiere kämpfen.

vp: Und in späterer Zeit? Wurde die Sklaverei immer aufrechterhalten?

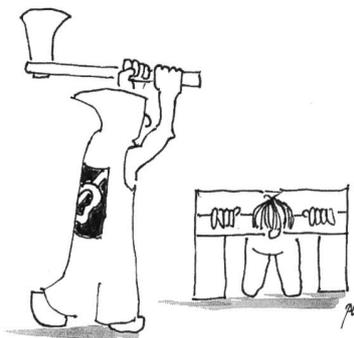
B.C.: Nein, im Mittelalter kannte man das System der «Leibeigenschaft». Ein Leibeigener gehörte ebenfalls einem

Herrn. Nur durfte man Leibeigene im Gegensatz zu Sklaven nicht verkaufen. Aber auch das Leben von Leibeigenen war ein erbärmliches Leben. Leibeigene besaßen wenig Rechte, und ihre Behandlung durch die Gesellschaft war in der Regel ebenfalls sehr menschenunwürdig.

Man weiss heute auch, dass am Türkischen Königshof zwischen 1500 und 1700 sich der Herrscher Gehörlose in einer sklavenartigen Form hielt.

vp: Interessant und was haben die Gehörlosen dort getan?

B.C.: Zusammen mit kleinwüchsigen Menschen hatten die Gehörlosen den Herrscher durch Theater, Pantomime und Faxenmachen zu unterhalten. Ein Teil der kräftigen Gehörlosen wurde als Palast-Killer (Zeichnung) eingesetzt. Wenn sich der Herrscher eines seiner Beamten oder Hofmitglieder entledigen wollte, amtierten dann diese Gehörlosen als Scharfrichter*.



Man vermutet, dass ihnen die Rolle deshalb zufiel, weil man mit ihnen nicht so gut über die Ereignisse kommunizieren konnte und die unmenschlichen Taten so der Öffentlichkeit besser verborgen blieben und der Vergessenheit anheim fielen.² Dies war eine geradezu teuflische Instrumentalisierung* gehörloser Menschen.

vp: Wirklich aufschlussreich, das wusste ich gar nicht. Ich hoffe, dass im 21. Jahrhundert nun andere Verhältnisse herrschen, oder?

B.C.: Ich gebe Ihnen andere Beispiele aus dem 21. Jahrhundert: Immer wieder berichten Zeitungen, dass arme Eltern aus der dritten Welt ihre Kinder an reiche, kinderlose Eltern in der ersten Welt verkaufen. Bekannt ist auch der Frauenhandel im Erotik- und Sexbusiness*.

Vor Jahren einigen Jahren gab es eine Zeitungsmeldung, dass eine **Gehörlosenmafia in den USA** (!) arme gehörlose Menschen aus Südamerika nach New York holte und dort als Straßenbettler einsetzte.

vp: Das sind ja alles Beispiele, dass sklavenartige Formen des Zusammenlebens bis heute trotz allem noch existieren.

B.C.: Ja, diese Meinung teile ich. Mann kann das beispielhaft auch am Leben der gehörlosen Menschen vom Altertum bis in die Gegenwart verfolgen und findet immer wieder neue Formen der Unterdrückung und menschenunwürdigen Behandlung.

-Ich denke da an

- die Griechen, welche gehörlose Kinder ausgesetzt und getötet haben
- das europäische Mittelalter, welche die Gehörlosen isolierte, von der Taufe ausschloss und diabolisierte*
- Ärzte in der ganzen westlichen Zivilisation (auch in der Schweiz), welche zwischen 1930 und 1980 Gehörlose zuerst kastrierten und im Zuge verbesserter Operationstechniken später sterilisierten, damit sie keine Kinder zeugen können
- Gehörlose des 19. und 20. Jh., denen man das Heiraten verbot
- die hörenden Gehörlosenfachpersonen, die durch die Trennung gehörloser Männer und Frauen und ihre Internierung in getrennte Gehörlosenheimen unter anderem auch eugenische* Ziele verfolgten
- den Ausschluss der Gehörlosen aus den Krankenkassen in den 1930er-Jahren, weil man sie als zu grosses Risiko betrachtete
- das gesetzlich erlassene Autofahrverbot für Gehörlose in der ersten Hälfte des 20. Jhs.

Aus heutiger Sicht sind dies nicht nur schwerwiegende Regelverstöße gegen die Rechte einzelner gehörloser Menschen, dies sind Menschenrechtsverstöße, welche bei vielen Gehörlosen tiefe Wunden hinterlassen und ihr Leben schwer beschädigt oder gar zerstört haben.

Ich frage mich manchmal, **warum die heutige Gehörlosengemeinschaft von den hörenden Tätern, welche sich an**

UNO JAHR SKLAVEREI

den erwähnten Misshandlungen beteiligten, keine Entschuldigung verlangt, so wie dies etwa die Juden, die Fahrenden und neuerdings auch die Verdingkinder* tun.

vp: *Interessante Parallele! Aber viele von diesen Tätern leben ja gar nicht mehr.*

B.C.: Ja, das ist richtig. Aber ich frage mich zuweilen ebenfalls, ob die heutigen hörenden Fachpersonen, die jetzt im Gehörlosenwesen tätig sind, sich nicht stellvertretend für die bereits verstorbenen Täter entschuldigen sollten und nach Massnahmen suchen müssten, wie man in Zukunft ähnliche Ereignisse verhindern kann.

vp: *Was könnten das für Massnahmen sein?*

B.C.: Es braucht folgendes:

1. Eine schonungslose Offenlegung der Archive, damit die Ereignisse nicht zum Mythos werden und die Forschung Licht in die Affäre bringen kann.
2. Die Publikation der Erkenntnisse, welche menschenrechtswidriges Verhalten aufzeigt und so mitbewirken kann, dass diese Dinge nach Möglichkeit nicht wieder geschehen.
3. Die Fachhilfe sollte sofort mehr gehörloses Fachpersonal in ihre Facharbeit einbeziehen. Wenn gehörlose Fachkräfte in stattlicher Zahl selber in die Fachhilfe integriert sind, wird es nicht mehr so einfach sein, sie als Objekte der Fachhilfe zu behandeln. Zudem wären viele hörende Gehörlosenfachleute, welche dies jetzt noch zu wenig tun, gezwungen sich ernsthafter mit ihren ebenbürtigen gehörlosen Fachkräften auseinanderzusetzen.

vp: *Bis jetzt haben Sie überhaupt nichts gesagt zur Gebärdensprache. Aber die Gebärdensprache ist an den meisten Schulen in der Deutschen Schweiz immer noch nicht in die Gehörlosenpädagogik integriert, ja bestenfalls in der Freizeit toleriert. Und wo die Eltern ihre gehörlosen Kinder in die Normalschulen integrieren, wird das Thema «Gebärdensprache» oft verdrängt. Was sagen Sie zu dieser systematischen Unterdrückung?*

B.C.: Ja. Ich habe das Thema Gebärdensprache nicht vergessen. In der Gebärdensprache liegt vielleicht sogar der Schlüssel, wie viel Unrecht, das Gehörlosen angetan wurde, besser hätte verhindert werden können. Oft wenn sich Menschen gegenseitig verständigen können, gelingt es Ihnen, dass sie sich auch gegenseitig verstehen lernen. Die Gebärdensprache wäre neben der Lautsprache ein bewährtes Mittel dazu.

Dadurch, dass viele Pädagogen den gehörlosen Kindern die orale Sprache aufzwingen wollen, die gehörlosen Kinder aber die Inhalte, die man ihnen vermitteln will, nicht verstehen und am Schluss wegen des Gebärdensprachverbotes oft weder korrekt gebärden noch sprechen lernen, treibt man viele in die gesellschaftliche Isolation, in die Entfremdung von ihren hörenden Eltern und oft auch in die Arbeitslosigkeit.

Die moderne Pädagogik weiss, und das haben heute auch die Forscher nachgewiesen – dass nur dann, wenn die Ressourcen* «behinderter Menschen» optimal genutzt werden, auch gute Bildungsergebnisse möglich sind.

vp: *Das kann ich nachvollziehen. Haben die Einführung der IV und die vielen Massnahmen, die in den letzten 50 Jahren für Gehörlose möglich wurden, nicht viel Positives bewirkt?*

B.C.: Ja, das schon und ich anerkenne dies voll. Aber mit Geld allein ist es nicht getan. Tove Skutnabb – Kangas, eine bekannte Sprachforscherin, die sich mit Zweisprachigkeit und der Unterdrückung von Sprachminderheiten befasst, hat einmal an einem Vortrag gesagt:

«Es ist sprachlicher Völkermord, die Verwendung der Sprache einer Gruppe im täglichen Umgang oder in der Schule zu verbieten und pädagogisch zu missachten.»³

Die Gehörlosen trifft dies noch stärker als Hörende. Hörende Minderheitskulturen können dank ihres Gehörs meist auch die Sprache der Kulturmehrheit mehr oder weniger gut erlernen. Bei Gehörlosen ist dies als Folge des Hördefektes oft viel schwieriger. Die vielen sozialen

Implikationen*, welche damit verbunden sind, dass Gehörlose und Hörende nicht effizient genug miteinander kommunizieren können, treibt viele Gehörlose an den gesellschaftlichen Rand, macht sie zu Aussenseitern und versetzt sie in eine Situation, in der ihnen die gesetzlich gewährten gesellschaftlichen Rechte und Freiheiten oft nicht mehr viel nützen.

vp: *Herr Caramore und was sind Ihre Lösungsvorschläge?*

B.C.: Nur wenn Gehörlose und Hörende ihr gemeinsames Schicksal offen und direkt anpacken, wird es zu einer besseren ethischen Verständigung kommen. Vielleicht rücken dann die Themen «Menschenrechtsmissachtung, Stigmatisierung*, Ausgrenzung, Instrumentalisierung, Ausbeutung, Missbrauch, Versklavung» etwas mehr in den Hintergrund. Ganz ausschalten wird man diese menschenunwürdigen Ereignisse wohl nie können.

Elisabeth Hänggi

Literaturhinweise:

- 1) Wörterbuch zur Geschichte, hg.v. Bayer E., Stuttgart, 1974, p478.
- 2) Miles M.; Gebärdn im Serail, in: Das Zeichen, Nr. 53, 2000, p352-367
- 3) Skutnabb-Kangas T.; Sprachliche Menschenrechte, Vorbedingungen für die Zweisprachigkeit, in: Das Zeichen, Nr. 30, p461-473.

*) Erklärungen

- Deportation: Zwangsverschickung, Verschleppung
- Scharfrichter: Henker
- teuflische Instrumentalisierung: auf grausame Weise für die eigenen Zwecke benutzen
- Sexbusiness: Geschäfte mit Sex
- diabolisieren: als teuflisch hinstellen
- eugenisch: mit dem Ziel, erbsschädigende Einflüsse und die Verbreitung von Erbkrankheiten zu verhüten (Duden)
- Verdingkinder: Kinder, die man armen Familien gegen eine Entschädigung wegnahm. Sie dienten fremden Familien als billige Arbeitskraft.
- Mythos: eine überlieferte Erzählung, die nicht wahr sein muss
- Ressource: Hilfsmittel, Hilfsquelle
- Implikation: Auswirkung
- Stigmatisierung: Jemanden auf diskriminierende Weise kennzeichnen

UNO JAHR SKLAVEREI



Erinnerungen an finstere Zeiten

Überzeugend stellt Caramore im vorhergehenden Interview dar, wie wichtig es ist, Menschenrechtsverstösse aufzudecken und sie ans Licht zu bringen, um zu verhindern, dass sich solche Verhaltensweisen wiederholen. Damit die Situationen, in denen Gehörlose auch bei uns menschenrechtswidrig behandelt wurden, nicht im Dunkel der Vergangenheit untergehen, veröffentlichen wir an dieser Stelle 2 Berichte. Sie geben erschreckende Beispiele für die Misshandlung von Gehörlosen in der nahen Vergangenheit.

Aus dem Leben der gehörlosen Lotty von Wyl- Probst



vp hat Lotty zu ihren früheren Erlebnissen in der damaligen Taubstummmananstalt Riehen bei Basel befragt.

Wer ist die Frau?

Ihr Mädchenname ist Charlotte (Lotty) Probst, verheiratet war sie mit Oskar von Wyl. Leider ist ihr gut bekannter, gehörloser Mann vor einem Jahr gestorben.

Lotty von Wyl ist am 5. April 1931 in Basel auf die Welt gekommen. Mit 2 1/2 Jahren verlor sie das Gehör durch die Krankheit Scharlach, der von einer schweren Mittelohrentzündung begleitet war. Als Kind war sie immer kränklich. Ihre Eltern waren deutscher Abstammung.

Ihre Jugend in der Taubstummmananstalt

Lotty erzählt: «1937 trat ich in die damalige Taubstummman-Anstalt in Riehen ein und blieb dort bis 1945 – das waren die Jahre des 2. Weltkrieges. Diese 8 Jahre in der Anstalt waren für mich keine schöne Zeit. Ich bekam fast jeden Tag Schläge vom Inspektor, weil ich eine Deutsche war - er sagte immer zu mir «Heil Hitler» und dann folgte die obligate Ohrfeige. Das war für mich sehr frustrierend.

Zu dem damaligen Inspektor, Herrn Bär, mussten wir immer «Papa Bär» sagen und zu seiner Frau «Mama Bär». Am Sonntag mussten wir immer in Dreierkolonne spazieren gehen. So konnten

die Kinder gut gezählt werden. Wir liefen 2 Stunden irgendwohin. Es war gar nicht unterhaltsam.

Das Essen: ein Kapitel für sich

Lotty: «Einmal hatte ich eine grüne Raupe (Zeichnung) in meinem Blumenkohl auf dem Teller. Ich versuchte, diese zu verstecken. Leider bemerkte eine Erzieherin dies und ich musste auf ihre Anweisung hin die Raupe aufessen. Die Erzieherin blieb einfach neben mir stehen. Also würgte ich dieses Tier herunter und postwendend musste ich alles erbrechen. Das Resultat: ich musste natürlich noch alles aufputzen. Das Essen war sehr einfach. Das Personal bekam immer das bessere Essen.»

Trotzdem: Berufsausbildung und schönes Familienleben

Lotty: «Beim Austritt aus der Anstalt im Jahr 1945 hat man uns nie zu einer Lehrstelle verholfen - meine Eltern mussten für mich alles selber besorgen.

Ich fühlte mich sehr befreit und bei meinen lieben Eltern zuhause fühlte ich mich sehr geborgen. Ich machte 2 Jahre eine Lehre als Weissnäherin und anschliessend machte ich dann noch eine 3-jährige Lehre als Damenschneiderin. Ich arbeitete weitere 10 Jahre auf meinem Beruf, welcher mich nicht so befriedigte. Später besuchte ich 1 Jahr die Kaufmännische Schule und fand anschliessend eine wunderbare Stelle im Schweiz. Hotelier-Verein an der Gartenstrasse 112 in Basel als Bürolistin und blieb dort 5 Jahre, dann heiratete ich meinen geliebten Osky am 25. April 1959. Zu Hause hatte ich keine Probleme und mein Vater war sehr einverstanden, dass ich den schwerhörigen Osky heiratete. Er war ein stolzer Grossvater zweier Enkelkinder, Grazia und Stephan.»

Hörbehinderter Bruder – «jahrelang versteckt»

Ein mir gut bekannter hörender Mann (Name ist der Redaktion bekannt) ist mit 7 Geschwistern aufgewachsen. Eines Tages verkündeten seine Eltern, dass jetzt dann ein hörbehinderter Bruder nach Hause kommen werde, keines der acht Kinder hat jemals von der Existenz eines weiteren Bruders namens Josef gewusst! Josef ist in der Kantonalen Sonderschule Hohenrain (Kt.Luzern) in die Schule gegan-

gen – mehrere Jahre, er blieb immer dort, bis zu seinem Schulaustritt. Nicht einmal während den Schulferien war er zuhause – so wurden also behinderte Kinder abgeschoben.... so lange wie es möglich war. Später arbeitete Josef als Hilfsarbeiter an verschiedenen Orten. Heute ist er 80-jährig.

Weitere Beispiele für menschenrechtswidriges Verhalten im Umgang mit gehörlosen Menschen in der Vergangenheit finden Sie in folgenden Veröffentlichungen:

❖ Informationsheft Nr. 34 «Weisst Du noch wie es früher war

mit den Strafen», von Jutta Gstrein herausgegeben 1999 vom Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen. Es handelt sich um eine Befragung von Gehörlosen über ihre Erlebnisse bei der Sozialisation im Gehörloseninternat.

❖ vp hat in der Ausgabe 4/2002, Seite 8 einen Bericht über Zwangssterilisation unter dem Titel: «Düstere Zeit» veröffentlicht.

❖ Die Diplomarbeit von Gerda Winteler, Höhere Fachschule für sozio-kulturelle Animation befasst sich mit dem Thema: «Ich hätte gerne geheiratet», aus dem Leben gehörloser Frauen im 20. Jahrhundert

Aufruf

Gehörlose Menschen waren in der Vergangenheit oft Misshandlungen ausgesetzt, die noch nicht aufgedeckt sind. Unser Anliegen ist es, diese Menschenrechtsverstösse ans Licht zu bringen.

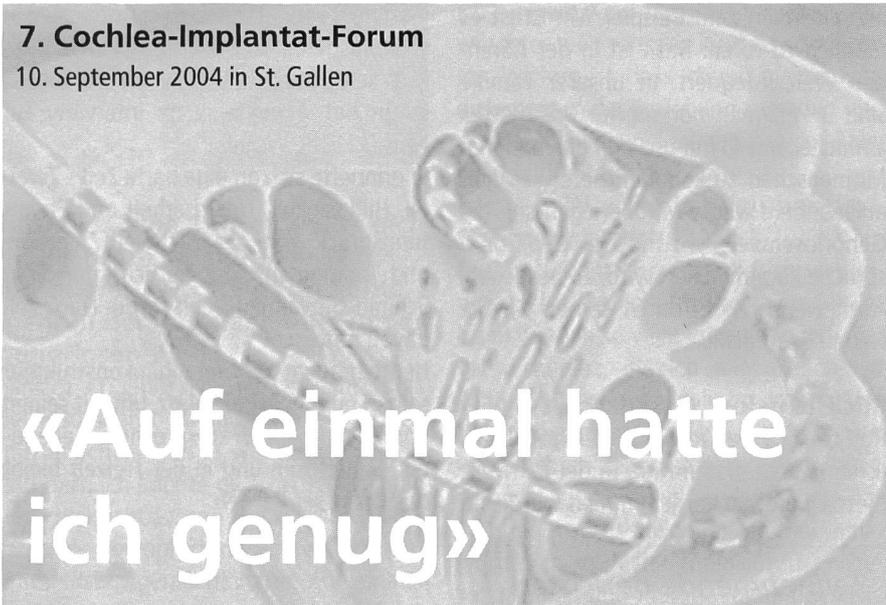
Falls Sie, liebe Leserin lieber Leser, auch zu den Betroffenen gehören, die menschenunwürdige Behandlung erleben mussten, bitten wir Sie, uns von ihren Erlebnissen zu erzählen oder uns einen Bericht zu schicken. Wir möchten eine Sammlung von diesen Berichten erstellen und diese gegebenenfalls im **visuell plus** veröffentlichen.

Bitte wenden Sie sich an folgende Kontaktadresse: SGB Sekretariat, Peter Hemmi, visuell plus, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich oder visuellplus@sgb-fss.ch oder Telefax 01 315 50 47.

Elisabeth Hänggi
Zeichnungen: Peter Hemmi

7. Cochlea-Implantat-Forum

10. September 2004 in St. Gallen



«Auf einmal hatte ich genug»

Jährlich findet das CI-Forum in St. Gallen statt, an dem Eltern hörgeschädigter Kinder, Fachleute und Direktbetroffene teilnehmen. Dieses Jahr befasste sich das Forum mit dem Thema «Diagnostik im Hinblick auf gezielte therapeutische Massnahmen». Eindrucksberichte.

Zwei Strömungen fliessen im Gehörlosenwesen - immer getrennt und willkürlich nebeneinander. So verschärft sich die Spaltung zwischen zwei Kommunikationsbereichen. Seit Jahrzehnten florieren die beiden Produkte, die den gehörlosen und schwerhörigen Menschen zugute kommen sollen. Tagungen und Foren werden landesweit getrennt für das eine oder das andere Kommunikationsmittel.

Gebärdensprache – Cochlear Implantat (CI)

Gespanntes Klima im CI-Centrum in St. Gallen. Bekannte und unbekannte Gesichter - freundlich, aber zurückhaltend. Kaum ein offener Dialog mit Teilnehmenden war möglich, irgendwie herrschte eine Atmosphäre voller Tabus - auch wenn sich die Veranstalter freundlich zeigten. An den Ständen einer Ausstellung wurde um die Gunst für das CI unter dem Motto: Power communication geworben. An der Tagung

des 7. CI-Forums wurde die Diagnostik im Hinblick auf die CI-Operation thematisiert: Voruntersuchung, Abklärung, Vorbereitung, Erfahrungen. Das Tagesprogramm war mit Referaten voll beladen, so dass kein Spielraum mehr für Fragen und Meinungen vom Publikum zur Verfügung stand. So der Eindruck von gehörlosen Anwesenden.

Gehörlosigkeit – ein Störfaktor

Am Schluss der Tagung befasste sich der Referent, Dr. Hans-Ulrich Weber, mit der Problematik der Gehörlosigkeit. «Und alles wäre viel einfacher, wenn du deine Behinderung akzeptieren könntest!» hiess sein Referat. Darin bezeichnete der Psychologe die Gehörlosigkeit als eine «permanente Beziehungsstörung». Damit spielte er auf die Schrift eines Psychiaters an, in der es unter anderem heisst: «Gehörlosigkeit ist eine Beziehungsstörung, was man von anderen Behinderungen, namentlich visuell erkennbaren, nicht sagen kann.» Ein gravierendes Missverständnis, das

zwischen seinem hörenden Patienten und dessen gehörlosen Sohn entstand, führte Weber auf die fehlende Sprachkompetenz von «schwer Hörbehinderten» zurück. «Schwer Hörbehinderte» seien nicht fähig, Beziehungen wie Freundschaft, Kameradschaft, Partnerschaft, Homoerotic differenziert zu bezeichnen.

In aller Öffentlichkeit hat der Psychologe mit seinem äusserst fragwürdigen Fachwissen falsche Behauptungen über Eigenschaften von gehörlosen Menschen aufgestellt. Die Aussage, Gehörlosigkeit ist eine Beziehungsstörung, ist falsch. Das Beispiel vom Vater, der eine Beziehungsstörung mit seinem gehörlosen Sohn hat, zeigt einen Einzelfall, wie er auch bei hörenden oder anderen Kindern vorkommen kann. Das hat nichts mit der Gehörlosigkeit selber zu tun. Hier wird über einen Einzelfall eine allgemeine Theorie aufgestellt. So unfundierte Behauptungen aufzustellen, ist ein grobfahrlässiges Handeln einer Fachperson. Es stellt sich die Frage, ob solche pauschalen Äusserungen an einem öffentlichen CI-Forum zulässig sind.

Fazit: Webers Referat ist eine massive Beleidigung für alle Gehörlosen und verbreitet ein Bild, wie es in der Realität zum Glück nicht existiert.

Webers Referat im Internet:

www.sprachheilschule.ch/ und «Referate» anklicken.

Wir sind sehr glücklich und dankbar

Zum ersten Mal war das Equipe focus-5 (Web-TV) anwesend, um einen Filmbericht zu erstellen. Um die Realitäten «hinter den Kulissen» ans Tageslicht zu bringen, führte focus-5 Interviews mit drei Personen: Bruno Schlegel, dem Schulleiter der Sprachheilschule St. Gallen, Monika Lichtenstern, Mutter von Basil und Rolf Lanicca, CI-Träger. Unter www.focus-5.tv kann der Film heute gesehen werden.

Die Eltern Lichtenstern referierten über ihre persönlichen Erfahrungen mit ihrem hörbehinderten Sohn Basil, von dem sie ein Jahr lang glaubten, er höre normal. Doch nach einem Jahr erfuhren sie die Diagnose des Arztes im Spital: «Ihr Kind ist schwerhörig oder resthörig, wir können es noch nicht genau sagen. Ob es je einmal sprechen wird, ist noch nicht sicher.»

Monika Lichtenstern, Mutter von Basil: Für mich brach eine Welt zusammen – ich habe nichts mehr gehört, von dem was der Arzt nach diesen Worten noch gesagt hatte.

Die Tränen sind mir einfach heruntergelaufen. Mit meinem Sohn im Arm habe ich mich so hilflos und verzweifelt gefühlt.

Rolf Lichtenstern, Vater: Schwerhörig – resthörig – was heisst das. Mit unserer Tochter auf den Knien sass ich da vor dem Arzt und hörte, dass mein Kind wenig bis gar nichts hörte. Ich weiss nicht aus welchem Grund, ich glaube, es war eine unbewusste Reaktion, aber ich blieb ruhig und stark. Ich konnte meine Frau im Lift in den Arm nehmen, ihr Kraft geben, Selines Fragen klären, weshalb Mama weint. Erst viel später als ich zu Hause meine Schwester anrief und ihr mit eigenen Worten erklären musste, dass mein Sohn Basil schwerhörig sei, brach ich zusammen und heulte los. Wieso ich? Musik ist mein Leben. Weshalb darf mein Sohn nicht an meinem Leben teilnehmen?



Nachdem die Eltern über ihre Ängste und Zweifel, Freuden und Hoffnungen vor und nach der CI-Operation erzählt hatten, schlossen sie das sehr persönliche Referat ab: «Im Moment stimmt es und wir sind glücklich. Wir haben die Entscheidung für das CI noch nie bereut. Im Gegenteil, wir sind sehr glücklich und dankbar, dass wir durch dieses Gerät solche nie geahnten Möglichkeiten haben.»

focus-5 interviewte Monika Lichtenstern mit der Frage, ob sie zufrieden mit dem CI-Einsatz ihres Kindes sei. Monika Lichtenstern: «Das Leben mittels CI ist einfacher, die Kommunikation ist da, es braucht weniger Nähe und Augenkontakt

als mit Ihnen zum Beispiel. Mit CI ist es möglich zu rufen. Basil ist in der hörenden Welt integriert. In unserer Familie sind 3 Personen hörend, für Basil ist es einfacher, mit CI mit uns und den anderen Mitmenschen zu kommunizieren. Es gibt auch andere Wege, wir überlegen uns, die Gehörlosenwelt, wo mit der Gebärdensprache kommuniziert wird, zu besuchen. Auch wenn das CI da ist, lernen wir die Gebärdensprache.

Rücksichtslose Gesellschaft

Rolf Lanicca war achteinhalb Jahre alt, als an ihm, dem ersten Kind in der Schweiz, diese Operation vorgenommen wurde. Im

Interview von focus-5 gab er Antworten in sehr ausgefeilter Gebärdensprache. Was Rolf seit Einsatz des CI's vor 18 Jahren erlebt hat, erzählte er im Interview auf eindrückliche Weise.

Er erinnerte sich an eine harte Zeit - Zweifel, Hilflosigkeit, Unsicherheit und Erwartungsdruck von der Fachwelt; Therapie und Training mit der berüchtigten Frau Schmid-Giovannini ... bis er die Nase voll davon hatte.

Heute braucht der Metallbaukonstrukteur sein CI nur am Arbeitsplatz, um mit seinen hörenden Kollegen zu sprechen. Gegenüber Gehörlosen und in der Freizeit bleibt das CI ausser Betrieb. →

Teilnehmende berichten

Das liebe Geld

Dieses Jahr fand im September wieder das CI-Forum statt. Im Vergleich zum Vorjahr gab es nicht viel Neues. Noch weniger als im Vorjahr kamen diesmal die Direktbetroffenen zur Sprache.

Am meisten hat uns das Referat von einem Elternpaar beeindruckt. Eine betroffene Mutter und ein betroffener Vater erzählten mit vielen Emotionen von ihrem schwierigen Entscheid, dem Kind ein Cochlear Implantat einzupflanzen. Gleichzeitig sicherten sie uns in einem privaten Gespräch zu, dass sie dem Kind nicht nur die Lautsprache, sondern auch die visuelle Sprache (Gebärdensprache) vermitteln wollen.

Wenn bei diesem Forum nicht fast immer nur das liebe Geld eine Rolle spielen würde. Grosszügige gewinnorientierte Sponsoren hatten einmal mehr ihren grossen Werbeauftritt (Referate sowie auch Stände rund um das Cochlear Implantat). Ein Vergleich zwischen den positiven und negativen Aspekten dient dem Publikum mehr.

Hörende Fachleute im Gehörlosenwesen sollten ebenfalls auch gleichzeitig den direkten Kontakt zur Selbsthilfe pflegen. Besonders von der Sprachheilschule St. Gallen fühlen wir uns umgangen. Fast nur in eigener Initiative bestimmen sie, was die Bedürfnisse der Gehörlosen, Schwerhörigen und CI-Träger sind. Bitte fragt doch auch die Betroffenen und die Dachverbände der Selbsthilfe. Hier muss von allen Seiten noch einiges aufgebaut werden.

Diesmal kam das Publikum am Schluss nicht mehr zu Wort. Der Schulleiter Herr Bruno Schlegel beendete das Forum gleich nach dem letzten Referat. Unbedingt sollte beim nächsten Mal auch darauf geachtet werden, dass das Publikum Fragen an die Referenten stellt oder einige Feedbacks gibt. Ein hörender Referent behauptete, dass Gehörlosigkeit eine permanente Beziehungsstörung ist. Solche pauschalen Äusserungen sind fehl am Platz. Einseitige Informationen sowie die Wahl nur einer Kommunikationsform führen dazu, dass unsere Gehörlosigkeit eventuell tatsächlich zu einer permanenten Beziehungsstörung wird.

Zu viele Betroffene klagen heute immer noch, dass sie damals als Kind die Kommunikation in der Gebärdensprache vermisst haben.

Ronny Baurle und Brigitte Daiss-Klang
Teilnehmer am CI-Forum

Rolf Lanicca



focus-5: Deine Mutter wollte dich möglichst in die hörende Welt integrieren. Wo stehst du heute, mehr in der hörenden oder in der gehörlosen Welt?

Lanicca: «Damals habe ich versucht, Sport bei Hörenden oder in anderen Gruppen mitzumachen, aber es war sehr schwierig und hart. Ich konnte es nicht schaffen, in der «rücksichtslosen» Gesellschaft dabei zu sein – obwohl ich die Leute oft darauf aufmerksam gemacht hatte. Auf einmal hatte ich genug davon und hörte wegen der «rücksichtslosen» Kommunikation auf. So suchte ich nach einer Welt, in der ich mich zurechtfinden und mit der ich mich identifizieren könnte. Das waren die gehörlosen Menschen. Da habe ich einen Boden, auf dem ich stehen kann – vor allem in der Freizeit.»

focus-5: Was hast du als Kind über das CI gedacht?

Lanicca: «Da war ich ziemlich unbewusst. Meine Mutter sagte, das CI sei wichtig und würde mir bei der Kommunikation mit Hörenden helfen. Professoren und Ohrenärzte übten in aufdringlicher Art ständig Druck auf mich aus, ich müsse das CI immer täglich von morgens bis abends tragen und trainieren, um lautsprachlich besser zu kommunizieren und um besser hören zu können. Das ständige Drillen machte mich verrückt. Als ich von zu Hause ausgezogen war und selbständig wohnte, entschied ich, mein CI nach Wunsch und Lust zu tragen.»

Für ihn ist das CI nur am Arbeitsplatz nützlich, sonst nicht. Perfektes Kommunizieren schien ihm nicht mehr wichtig zu sein, sondern sein Wohlbefinden – egal wo. Um die auditive Wahrnehmung zu verbessern, wurde er dreimal operiert, trotzdem hat sich keine Verbesserung ergeben. So wurde Lanicca der weiteren Operationen überdrüssig

focus-5: Würdest du empfehlen, ein gehörloses Baby operieren zu lassen?

Lanicca: «Gute Frage. Was ich bisher im Prozess mit dem CI erlebt habe, möchte

ich meinem Kind nicht weitergeben, mir würde es weh tun, das Kind zu strapazieren. Wichtig ist, dass ich mit meiner Frau diskutiere. In der Beziehung zum Kind sind die Gefühle wichtig. Ich möchte am Baby nicht herumbasteln.»

focus-5: Was denkst du über die Gebärdensprache?

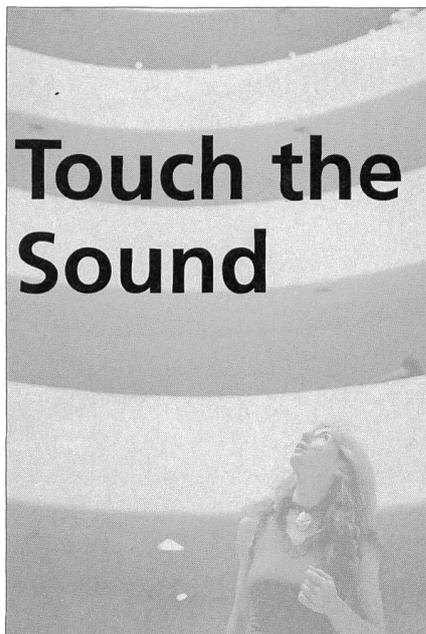
Lanicca: «Dank der GS kann ich viel lernen, viel verstehen. Im Kreis von Gehörlosen werden so viele Informationen aller Art diskutiert, die ich alle aufnehmen kann. Seit 10 Jahren habe ich so viel Wissen gesammelt und habe in guten und in schlechten Zeiten so viele Erfahrungen gemacht. Bei Hörenden kann ich das überhaupt nicht gleich leisten, bei ihnen würde ich mich der Hilflosigkeit ausgesetzt fühlen und müsste ständig betteln, damit mir die Kommunikation zugänglich gemacht würde.»

Ausblick

focus-5 schliesst das Interview in versöhnlichem Ton ab und breitet beide Arme aus: " Wir sehen, es gibt zwei Bereiche, die gezielt nach «Power of communication» streben: die linke Hand ist die Technik mit dem CI und die rechte ist die visuelle Sprache. Vielleicht schliesst sich die linke der rechten Hand an. Denn die CI-Träger können die Gebärdensprache nachträglich erlernen.»

Genau. Die beiden Bereiche – Gebärdensprache und Cochlear Implantat – sie sollen zusammenarbeiten im Hinblick auf ein Ziel: Akzeptanz, Toleranz, bestmögliche Kommunikation. Nichts in diesen Bereichen ist schlecht oder gut. Wir täten gut daran, wenn alle Möglichkeiten und Alternativen in sinnvoller Weise gefördert werden – zugunsten der hörbehinderten Kinder und Erwachsenen. «Hand in Hand», auch bei CI-Veranstaltungen, das würde dazu beitragen, die frostige Stimmung - wie eingangs erwähnt – in ein versöhnliches Klima zu verwandeln, das von Offenheit, Respekt und Akzeptanz bestimmt ist.

Peter Hemmi
visuellplus@sgb-fss.ch



Ab dem 30. November 2004 läuft der Dokumentarfilm «Touch the Sound» in Schweizer Kinos. Als Hauptfigur spielt die Solo-Schlagzeugin (Percussionistin) namens Evelyn Glennie. Sie ist selber gehörlos. Zahlreiche Zeitungen haben darüber berichtet.

Die Bilder sind wunderschön: Impressionen vom Land und der Stadt, Strassen, Brücken, Betonklötze, Industrie, Erde und Himmel, Menschen und Tiere, Bewegungen aller Art, Rhythmus, Vibrationen, Schwingungen...

Das Wichtigste am Film selber ist der Klang. Alles, was im Bild dargestellt wird, wird mit Musik und Klang wiedergegeben, was den Genuss für die Sinneswahrnehmung stark erhöht. Genau das, was für die gehörlosen und schwerhörigen Menschen nicht oder nur teilweise zugänglich ist.

Regie: Thomas Riedelsheimer
Nach RIVERS AND TIDES der neue Film von Thomas Riedelsheimer. Publikumsliedling von Locarno – ausgezeichnet mit dem Prix Semaine de la Critique Festival Locarno und der «Goldenen Taube» am Int. Filmfestival Leipzig. (PH)

Weitere Informationen:
www.touch-the-sound.de

Ein Gehörloser bei den Indianern – Ein Gehörloser bei den Papua



Carlos Michaud – ein Abenteurer

Ein mutiger Mensch, mit grosser Leidenschaft für Expeditionen, Abenteuer und Forschung. Aus seinen Erlebnissen entstanden 2 Bücher – wer ist Carlos Michaud?



Insbesondere im Welschland, aber auch in der Deutschschweiz ist Carlos Michaud vielen Gehörlosen bekannt. Er selbst war u.a. auch im SGSV von 1971–1974 als dessen Vize- und 1974–1981 als Präsident tätig. Das war in den Zeiten zwischen seinen beiden Abenteuerreisen zu den Indianern in Brasilien im Jahre 1959 und den Papua 1996 in Neuguinea.

Wir stellen ihn hier kurz vor (gekürzte Form aus der Anmerkung des Autors im Buch «Ein Gehörloser bei den Indianern»):

Wer ist Carlos Michaud?

Der im Jahre 1930 in Pocos de Caldos im Staate Minas Gerais in Brasilien geborene Carlos wurde 4 Jahre später gezwungen, in die Schweiz zu kommen. Brasilien hatte keine Schule für Gehörlose. Er kam also in die Gehörlosenschule Moudon und absolvierte dort seine Schulzeit.

Seit seiner Kindheit hatte er eine Leidenschaft für Expeditionen, Abenteuer und Forschung. Im Jahre 1958 entschied er sich, in Brasilien zu leben, wo er 3 Jahre in einem grossen Geschäft in Sao Paolo als Abteilungsleiter für Dekoration und Grafik tätig war. In dieser Zeit konnte er 3 Monate lang einem seiner grössten Träume nachgehen: der Leidenschaft für Abenteuer und Schmetterlinge. Diese führten ihn in den Dschungel des Mato Grosso (Amazonien). Dieses Abenteuer zählte für ihn zu den schönsten Tagen seines Lebens, aber auch zu den mühsamsten. Seine grösste Freude war, dass er trotz seiner Gehörlosigkeit gute Kontakte mit den Indianern hatte. Jetzt, 40 Jahre später, dank seines Tagebuches, griff er zur Feder, um uns die Geschichte seines Abenteurers zu erzählen.

Viele Fragen....

Wie schaffte es ein Gehörloser, solche Abenteuer zu bewältigen? Wie kommuni-

zierte er mit den Indianern und den Papuanern? Wie haben sie ihn als Gehörlosen aufgenommen? Wie konnte er gleich 2 Bücher (auf Deutsch und Französisch) als gehörloser Autor schreiben? Viele Fragen sind darin beantwortet und sicher ist da sehr viel Interessantes zum Lesen, vor allem auch sind die Bücher mit vielen schönen Fotoaufnahmen von und mit ihm selbst bereichert. Neu ist eine DVD entstanden, darin werden seine Erlebnisse in der internationalen Gebärdensprache gezeigt.

Yvonne Hauser



Interessierte können die Bücher und das DVD direkt bei Carlos Michaud, Parc Valency 3, 1104 Lausanne oder per Fax 021 624 24 78 bestellen.

...mit neuer Brille gelesen..

Die reformierte und katholische Gehörlosenseelsorge Zürich möchte den Brasilienbericht über das Projekt Nazaré da Mata noch einmal im Geschehen aufgreifen und alle Leserinnen und Leser noch einmal bitten, mit neuer und etwas differenzierter Brille die Projektreise von Gehörlosen und Hörenden anzuschauen.

Schon allein der Titel «Sinnvolles Leben im armen Land» kommt einer Diskriminierung unserer Freunde und Freundinnen (Unsere Partner und Partnerinnen!) gleich. Brasilien ist ein reiches Land; in Teilen (vor allem im Süden) technisch, wirtschaftlich hoch entwickelt. Brasilien hat in der medizinischen Forschung, in der Pharmaindustrie in Südamerika einen Spitzenplatz.

Auch im Industriebereich gilt Brasilien nicht zu den armen Ländern; es hat Bodenschätze, eine Vielfalt in landwirtschaftlichen Produkten, Früchten u.ä. – da kann der Europäer nur staunen. Das Problem der brasilianischen Gesellschaft ist ein ganz anderes. Die Ausschöpfung und die Verteilung der Güter ist nur so ungleich bzw. in einigen Teilen des Landes total ungerecht.

Das Thema «Ausbeutung» (und dazu haben die europäischen Länder allein durch die Kolonialzeit(!) redlich beigetragen und bis heute!, z.B. wirtschaftliche Konzerne!) und «Gerechtigkeit» sollte in der Mitte der Betrachtung stehen.

Kein Almosenmodell

So kann auch das im Artikel angedeutete Ziel: ... «den Brasilianerinnen und Brasilianern ein gesundes und sinnvolles Leben» zu ermöglichen, nicht unwidersprochen bleiben. Als ob die Brasilianer nicht gesund und sinnvoll leben würden?! Welche Anmassung unseres westlichen kulturellen Denkens. Nein, es geht um Chancenverbesserung der gesellschaftlich Benachteiligten (eben Gehörlosen!) und um mehr Lebensgerechtigkeit zwischen den Menschen.

Nein, wir brauchen kein Almosen- bzw. Fürsorgemodell der Europäer in Brasilien, sondern wir vertreten im Projekt «Nazaré da Mata» ein Partnerschaftsmodell. Das ist durch gleichwertige Begegnung und durch geachteten Austausch geprägt; weitab von jeder Missionierung und Besserwisserei!

Weittragendes Projekt

Und zum Schluss müssen wir die Brille noch mal schärfen. Das Projekt ist ein

grosses und weittragendes Projekt für den ganzen Bundesstaat Pernambuco und ist ein Projekt der reformierten und katholischen Gehörlosenseelsorge des Kantons Zürich und des Kantons Aargau in Zusammenarbeit! mit Caritas Schweiz und Caritas Brasilien/Recife Nordost II. Durch die Initiative der Gehörlosenseelsorge (besonders in der Erkundung mitgeholfen hat die ökumenische Jugendarbeit für Gehörlose in Zürich) hat erst der Zentralvorstand von Caritas Schweiz das Projekt in der Partnerschaft angenommen. Allein das Vorprojekt für Nazaré da Mata hat die Gehörlosenseelsorge über zwei Jahre selbst finanziert und getragen. Zudem: Die Gehörlosen in der Reisegruppe sind nicht! als Privatleute (so Studienreise) mitgefahren, sondern als Delegierte der Gehörlosengemeinde und sind auch davon zum Teil unterstützt worden. Und die übrigen Reiseteilnehmenden sind jeweils Fachleute aus dem Schul- und Förderungsbereich der Gehörlosenszene gewesen.

Hoffen wir, dass durch die Nachjustierung der Brillenschärfe das Projekt Nazaré da Mata weiteres Interesse – ja sogar noch mehr Interesse beim Leser von *visuell-plus* gewachsen ist.

Peter Schmitz-Hübsch, kath.
Gehörlosenseelsorger, Zürich und Aargau

Rückblick - Ausblick

Was war dein ganz spezielles Ereignis im Jahr 2004?

Was ist dein grösster Wunsch für das Jahr 2005?

Das Jahr 2004 nähert sich dem Ende. Blicken wir zurück, stellen wir oft mit Staunen fest, wie viele Ereignisse - gute und schlechte - wir erlebt haben. **visuell plus** wendet sich an die einzelnen Vorstandsmitglieder des Schweiz. Gehörlosenbundes Deutschschweiz und des Schweiz. Gehörlosensportverbandes, um ihnen zwei persönliche Fragen zu stellen. Persönlich wohlbermerkt!

2004: Das Zusammensein mit meiner Enkelin Alina der Höhenflug des FC Thun und natürlich auch die heimgebrachten 13 Medaillen der SGSV Sportler zählen zu meinen schönsten Erlebnissen.

2004: Gesunde Finanzbasis und Stabilität der Finanzen des SGB



2005: Guter Verlauf und gute Vorbereitung der Zentralisierung des gesamten SGB-FSS (D/F/I)

VIKTOR BUSER

2004: Neue Lernerfahrung mit meinem Schrebergarten!



2005: Zwischen meinen zwei Heimatländern hin und her zu pendeln: Schweiz und Bulgarien!

ZDRAWKO

2004: Hatte bis jetzt kein besonderes Erlebnis, dafür freue ich mich jetzt auf die 6-wöchige Abenteuerreise (ab 9. Nov.) mit Flug, Schiff und Bergwanderungen in Süd-Georgien.



2005: Ich wünsche mir anhaltende gute Gesundheit und dass ich wieder etwas Erfreuliches erleben darf.

DANIEL CUENNET



2004: Schön wär's, wenn ich etwas mehr Freizeit hätte und weniger ehrenamtliche Verbandsarbeiten machen müsste.



WALTER ZAUGG

2004: Mein Jahr ist keine Gutes, aber ich stehe noch gut in meiner Zeiten



2005: Mein Wunsch, ich hoffe, dass ich meinen Job in der Firma weiterhin behalten kann

BEAT KOLLER

2004: Ein Jahr Feier von focus-5 in Maur mit über 200 Gästen.



2005: focus-5 soll weiterhin bestehen. Gehörlose sollen barrierefrei leben, UT im TV, mehr Dolmetscher!

MICHEL LAUBACHER

2004: Nach einem Jahr Arbeitslosigkeit habe ich eine Stelle erhalten!



2005: Ich wünsche mir die Gründung einer SGSV-Curlingabteilung.

MARTIN RISCH

2004: Die schönsten Erlebnisse waren, dass meine 3 EM-resp. WM-Teams (Ski, Tennis, Judo), die ich als Delegationsleiterin begleitete, Medaillen heimbrachten.



2005: Ich wünsche mir, den Weiterbildungskurs als Sporttherapeutin zu schaffen, obwohl ich keine Dolmetscherin erhalte.

EMILIA KARLEN

2004: Gleichstellungsgesetz tritt in Kraft



2005: Mein Wunsch, konstruktive Kommunikation mit sonos!

ROLAND HERRMANN

2004: Der 4. WM Platz meines Neffen Stéphane beim Eiskunstlauf!



2005: Die Erfüllung meines Wunsches nach einem 2. Adoptivkind

PASCAL LAMBIEL

2004: Freude, dass das Avanti-Projekt und das Steuerpaket in den Eidg. Abstimmungen abgelehnt wurden



2005: dass die SVP mit ihren idiotischen Frechheiten nicht mehr so viel Erfolg hat

DANIEL HADORN

2004: Gehörlose Sekundarschülerinnen präsentieren erstmals im Schulunterricht erfolgreich ihre Gebärdensprachpoesie. Historisch!



2005: Videophone - mit diesem HighTech könnten wir mit gebärdenden Leuten weltweit kommunizieren. Wird Traum Wirklichkeit? Super

JUTTA GSTREIN

2004: Zusammen mit 10 gleichaltrigen Freunden organisierten wir eine Party zu unserem 50. Geburtstag! Das war schön!



2005: Mein Wunsch ist, dass meine angeschlagene Gesundheit wieder besser wird.

DANIEL LEHMANN

2004: Da wir unsere geplanten Ferien kurzfristig abändern mussten, bereiten meine Frau und ich innert 2 Wochen Zermatt - Paris - London!



2005: Ich wünsche mir weniger Stress, dafür mehr Freizeit mit meiner Frau.

PETER WYSS



Und jetzt Sie liebe Leserin, lieber Leser!
 Was ist Ihr grösster Wunsch für's nächste Jahr? Was möchten ... Sie alles erleben?
 Träumen und Phantasieren ist wichtiger, als Sie sich vielleicht ... vorstellen, denn wie können unsere Vorstellungen, die wir in unseren Köpfen tragen, irgend ... einen Weg ins wirkliche Leben. Dazu eine kleine Anregung für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr:
 Nehmen Sie ein grosses Papier, viele Stifte und malen ... Sie all Ihre Wünsche in den buntesten Farben auf (es geht nicht um den künstlerischen Wert des Bildes, Malbegabung ist also nicht wichtig). Malen und schreiben Sie alles auf, was Ihnen einfällt, ... auch unrealistische Wünsche gelten. Nehmen Sie sich Zeit, visualisieren Sie, stellen Sie sich Ihre Träume genau vor, als seien sie bereits Gegenwart. Dann bewahren Sie Ihr Bild an einem privaten Ort auf, wo Sie es immer wieder anschauen können. In einem Jahr nehmen Sie es wieder hervor, Sie werden staunen, wie viele Dinge sich erfüllt haben werden! Viel Spass dabei!

Das visuell plus Team wünscht und hofft, dass Sie ein ... erfreuliches 2005 erleben!

«Sie hat mich verlassen!»

In meinen letzten Artikeln habe ich ausführlich über die Situation der Gehörlosen am Arbeitsplatz sowie über ihre speziellen Schwierigkeiten geschrieben.

In den nächsten Ausgaben werden wir nun jeweils eine Anfrage, wie wir sie in unserem Institut ipk immer wieder erhalten, beschreiben. Anschliessend zeigen wir Möglichkeiten auf, wie man diese Probleme angehen und lösen kann.

Selbstverständlich ändern wir Namen, Orte und andere wichtige Hinweise auf eine bestimmte Person.

Falls Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auch ein psychologisches Problem haben, können Sie an unser Institut ipk schreiben, mailen oder faxen. Wir versuchen dann, Ihnen in dieser Form eine Antwort zu geben.

In unserem ersten Beispiel stellt Kurt (28) sein Problem dar:

Anfrage

Ich habe grosse Schwierigkeiten und weiss in meinem Leben einfach nicht mehr weiter, deshalb muss ich Ihnen schreiben. Meine Freundin Pia hat mich vor zwei Wochen verlassen. Sie schrieb mir einen Brief, dass sie nicht weiter mit mir zusammen sein will. Sie hat sich vor einiger Zeit in einen anderen Mann verliebt und will nun mit ihm zusammen leben. Sie ist in unserer Beziehung nicht mehr glücklich und empfindet keine Liebe mehr.

Ich verstehe das nicht. Im letzten Monat waren wir auf einer grösseren Reise durch Europa. Wir hatten so viele gemeinsame interessante Erlebnisse. Ich dachte, dass alles so grossartig ist, dass wir uns prima verstehen und uns auch lieben.

Ich kann mir heute noch nicht vorstellen, dass Pia schon wäh-

rend unseren Ferien einen anderen Mann kannte.

Ich kann diesen Bruch nicht akzeptieren. Ich habe mein Selbstvertrauen verloren. Ich fühle mich wie benutzt und dann «weggeworfen». Ich habe im Moment den Halt verloren, ich «schwimme» nur noch. Ich habe Angst vor dem Alleinsein, manchmal befürchte ich eine Depression. Dazu habe ich wieder das Minderwertigkeitsgefühl wegen meiner Gehörlosigkeit. Meine Freundin Pia ist hörend und hat mich so angenommen, wie ich bin. Ich treffe keine Leute mehr, verkrieche mich in meiner Wohnung. Nur bei der Arbeit kann ich diese schlimme Situation etwas vergessen.

Antwort

Jede Trennung ist immer sehr schwierig für die betroffenen Personen. Es ist ein Abschiednehmen von einer schönen gemeinsamen Zeit. Besonders schlimm ist natürlich so ein plötzlicher Bruch. Pia hat diese Beziehung mit einer kurzen brieflichen Mitteilung aufgelöst hat. Sie hat diesen Schritt vermutlich schon lange geplant, aber ihr habt nicht darüber diskutiert. Für dich Kurt ist es eine schreckliche Überraschung, weil du nichts geahnt hast.

Das löst sehr intensive Gefühle aus. Du schreibst, dass du dich minderwertig fühlst und kein Selbstvertrauen mehr hast. Dazu kommt die Angst vor dem Alleinsein aber auch die Angst, wie es im Leben mit neuen Beziehungen weitergeht. Du befürchtest, dass du in eine Depression fällst.

Du sagst, dass es dir beim Arbeiten besser geht. Vielleicht kannst du einen Weiterbildungskurs oder eine zusätzliche Ausbildung machen. Das kann dich ablen-

ken. Du lernst etwas Neues, das kann dir eine innere Befriedigung und für die Arbeit interessante Ideen geben.

Gleichzeitig lernst du andere Leute kennen. Du solltest dich nicht zu stark zurückziehen. Es ist besser, wenn du mit Kollegen oder Freunden etwas unternimmst. Vielleicht kannst du die nächste Reise mit einem Kollegen planen?

Eine weitere Möglichkeit ist, dass du in einem nahe gelegenen Gehörlosenzentrum mitmachst. Es werden so viele Aktivitäten angeboten. Du hast dann wieder mehr Kontakt mit deinesgleichen und kannst dich in der Gehörlosengruppe aufgehoben und verstanden fühlen. Da triffst du bestimmt auch jemanden, mit dem du über dein Problem diskutieren kannst. Solche Gespräche können viel helfen.

Die intensiven Gefühle gehören zu jeder Trennung. Du darfst traurig sein, das ist noch keine Depression. Du darfst auch wütend sein, denn du bist verletzt worden. Vielleicht hilft dir Sport, um deine Aggressionen abzubauen.

Wenn du bewusst positive Erlebnisse schaffst, wird sich dein Selbstwertgefühl verbessern und du wirst dich besser fühlen.

Ursula Hegner

ipk



Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
Telefon 01 242 20 19, Fax 01 242 20 18
info@institut-pk.ch, www.institut-pk.ch



Pause in der
Gehörlosenschule
René Vilcher, Havanna.

«Con amor»

Am Anfang stand die Idee, das Leben der Gehörlosen in Kuba kennen zu lernen und eine Begegnung mit Gehörlosen aus der Schweiz zu ermöglichen. Schlussendlich machten Ibis Hernández, Kubanerin, gehörlos, und fünf hörende Frauen im September 2004 eine 10-tägige Entdeckungsreise nach Kuba.

Kuba ist (mit 111'000 km²) die grösste der karibischen Inseln. Elf Millionen Menschen bewohnen die Insel, 24'000 sind gehörlos oder hörbehindert. Für ihre Anliegen und Interessen engagiert sich der nationale kubanische Gehörlosenverband ANSOC. ANSOC wurde am 3. Januar 1978 gegründet und hat heute 10'500 Mitglieder. Seit 1984 gehört der Verband der Weltgehörlosenorganisation an. ANSOC ist in jeder Provinz Kubas vertreten, er besteht aus 15 Regionalgruppen. Der Verband engagiert sich vor allem für die Integration der Gehörlosen, kämpft gegen Kommunikationsbarrieren, macht Kulturarbeit auf provinzieller, nationaler

und internationaler Ebene. Die Rolle der ANSOC-Regionalverbände ist besonders wichtig, da sie in den Provinzen unentgeltliche Hilfe und Unterstützung anbieten. Gehörlosen Kindern erleichtert dies den Eintritt in den Kindergarten und die Schule.

Kindergartenlied in Gebärdensprache

Im Alter von vier Jahren besuchen die Kinder in Kuba bereits den Kindergarten. Der «Circulo infantil Alamar» in Havanna steht seit 1980 gehörlosen Kindern offen. Der Kindergarten wird von 15 Frauen geführt, 7 davon sind selber gehörlos. 37

Kinder kommen jeden Tag mit dem Schulbus in den Circulo. Der Tag beginnt um 8 Uhr morgens, mit einem Kindergartenlied in Gebärdensprache – das tägliche Empfangsritual. Nach dem Mittagessen um 11 Uhr folgt der Mittagsschlaf, um 16 Uhr werden die Kinder wieder abgeholt und nach Hause gebracht. Im Vordergrund steht das Erlernen der Gebärdensprache, kombiniert mit Lippenlesen; beides ist wichtig für den späteren Schulbesuch. Der «Unterricht» ist ebenfalls in Gebärdensprache: Die Mädchen und Buben lernen

DolmetscherInnen

Seit 1994 gibt es Lehrgänge für DolmetscherInnen, seit 2003 ist die Ausbildung staatlich anerkannt (Fachschule). Im Moment sind in Kuba rund 250 DolmetscherInnen tätig. Gehörlose Kinder haben in der Schule Anrecht auf einen Dolmetscher; auch Studierende können für ihre Vorlesungen eine Dolmetscherin beiziehen. Die Kosten dafür trägt der Staat.

viel über ihren Alltag, die Natur, über Farben und Zahlen. Auch Turnen gehört dazu, zudem fördern die Kindergärtnerinnen die Motorik der Kleinen durch kreatives Arbeiten wie Schneiden oder Zeichnen.

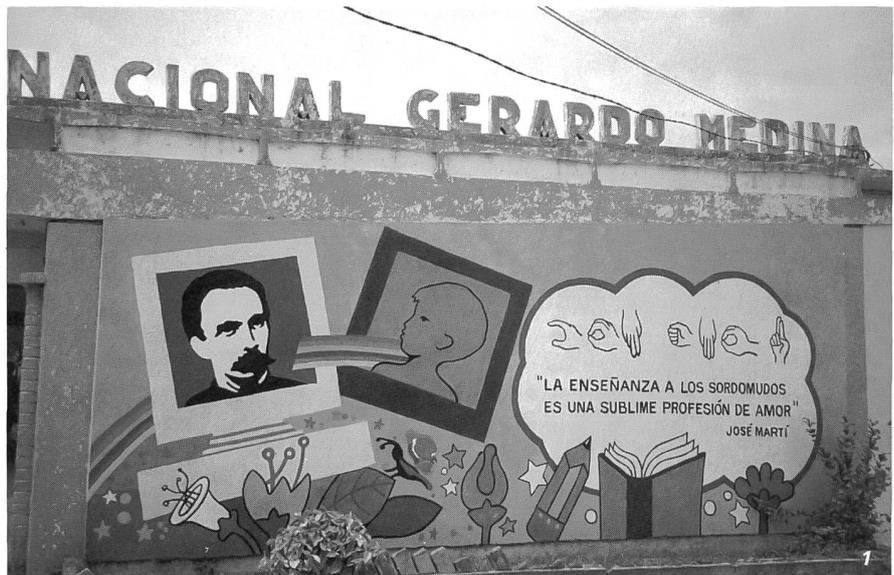
Begeisterte Schulkinder

In allen Provinzen Kubas gibt es eine Schule für gehörlose Kinder. Wir besuchten die Schule in Pinar del Rio, einer Stadt in der gleichnamigen Provinz im Westen von Kuba.

Beim Eingang steht im Fingeralphabet geschrieben: «con amor», «mit Liebe». Die Schule existiert seit 1980; 61 SchülerInnen im Alter zwischen 5 und 18 Jahren nehmen in Klassen von 6 bis 10 Kindern am Unterricht teil, der nach dem Modell Bilinguismus abgehalten wird (siehe Kasten). Die Kinder und Jugendlichen können sich in Pinar del Rio auf eine spätere Ausbildung vorbereiten: Berufs- oder Sportschule, Universitätsstudium, Informatikausbildung, Mechanikerlehre. In jeder Klasse ist ein Gebärdensprachdolmetscher oder eine -dolmetscherin anwesend, die Kosten dafür übernimmt der Staat.

Bei unserem Besuch in der Gehörlosenschule René Vilcher in Havanna durften wir bei einer Unterrichtsstunde dabei sein. Die Atmosphäre im Schulzimmer war sehr herzlich, die Kinder haben begeistert am Unterricht teilgenommen. Die Gebärdensprache wird bis zur 2. Klasse von einer gehörlosen zusammen mit einer hörenden Lehrperson unterrichtet. 72 Personen arbeiten an dieser Schule, die seit 1989 besteht: 17 LehrerInnen, Audiotherapeuten, InformatiklehrerInnen, Physiotherapeuten, SportlehrerInnen, Mitarbeitende in der Bibliothek, der Hauswirtschaft und der Handarbeit; sieben Mitarbeitende sind gehörlos. 127 SchülerInnen (gehörlos und schwerhörig) im Alter von 5 bis 13 Jahren besuchen von 8 bis 16 Uhr die Schule. Für 40 Kinder gibt es Übernachtungsmöglichkeiten; momentan sind 4 Mädchen und 6 Jungen stationär, weil sie zusätzliche Betreuung benötigen oder die Verhältnisse zuhause schwierig sind.

Nicht nur für die Kinder, auch für die erwachsenen Gehörlosen engagiert sich ANSOC. Im November wurde ein grosses Projekt in Angriff genommen, welches von der Regierung finanziert wird. In Havanna



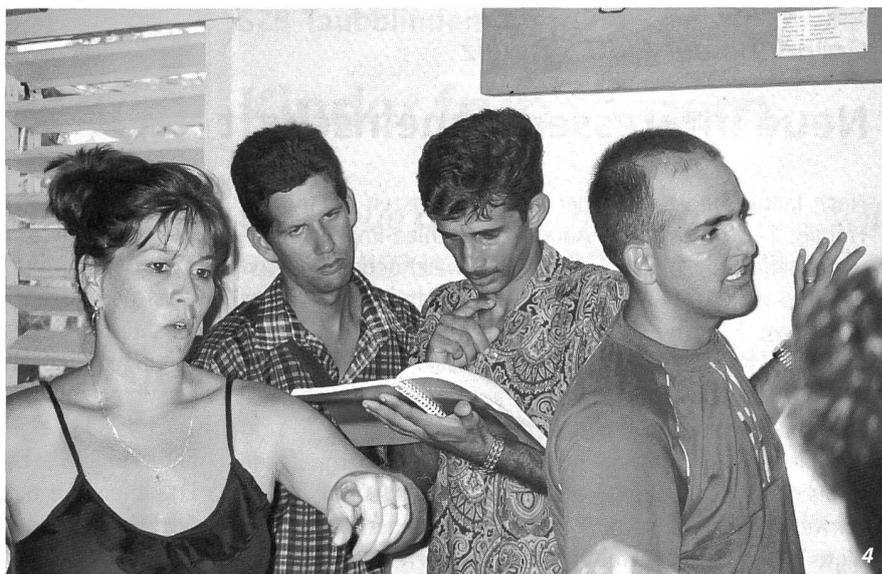
1 Eingang der Gehörlosenschule in Pinar del Rio.

2 Gehörlosenschule in Pinar del Rio: Ibis Hernández überreicht der Schuldirektorin die Geschenke.

3 Dolmetscher im ANSOC-Zentrum in Havanna

Bilinguismus

Das Modell Bilinguismus wurde 1998 von Ärzten eingeführt. An erster Stelle steht das Erlernen der Gebärdensprache, dann folgt Lesen und Schreiben in Spanisch. Zu diesem Thema gibt es verschiedene, internationale Kongresse für alle, die professionell mit Gehörlosen arbeiten. In Lateinamerika haben bereits sieben Kongresse stattgefunden, der nächste wird vom 14. bis 18. November 2005 in Havanna sein und wird von ANSOC organisiert. 500 Teilnehmende werden erwartet, die über Verbreitung, Methoden und Auswertungen des Modell Bilinguismus diskutieren werden.

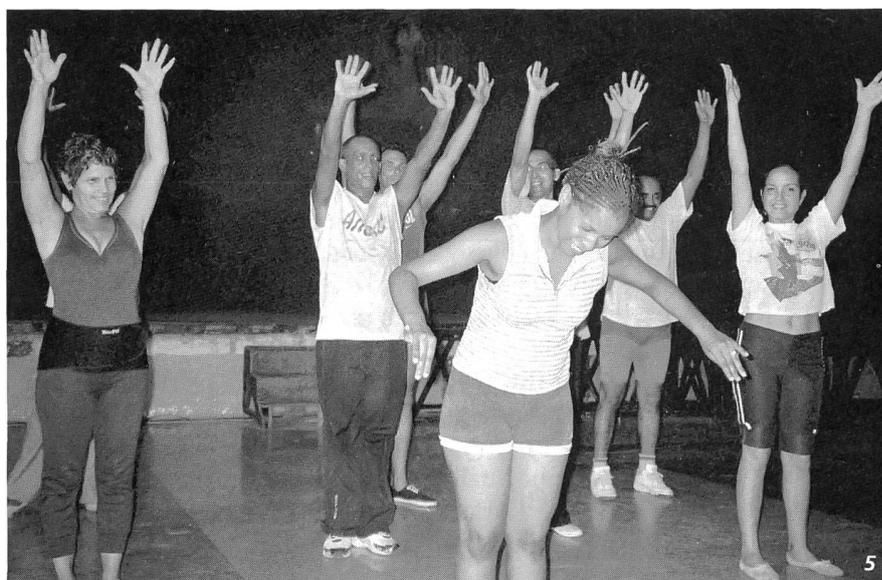


entsteht ein Zentrum für gehörlose und taubblinde Erwachsene, mit Unterrichtsräumen und Schlafmöglichkeiten für 150 Personen. Zwischen drei und sechs Monaten dauert ein Aufenthalt, der den gehörlosen und taubblinden Menschen die Eingliederung in die Gesellschaft erleichtern soll. Themen wie Familie, Alltag, Arbeit, aber auch Handarbeiten, Sport und Technik stehen im Vordergrund. Vorbereitung auf das Leben als gehörloser Mensch: Familie, Alltag, Erlernen von Handarbeiten.

Eindruck

Zu Beginn unserer Reise waren die Umstände schwierig. Der Hurrikan «Ivan» hat Mitte September das Leben in Havanna für drei Tage auf den Kopf gestellt: Schulen und Geschäfte blieben geschlossen, niemand ging zur Arbeit, aus Sicherheitsgründen sollten alle Leute zuhause bleiben. Trotzdem wurde unser Besuch und unser Interesse am Leben und Arbeiten der Gehörlosen in Kuba sehr geschätzt. Die Freude über die Spenden (finanziert vom Schweizerischen Gehörlosenbund), die wir im Gepäck hatten, war riesig. Aber auch wir haben sehr viel bekommen: Die Herzlichkeit und die Offenheit, mit der wir empfangen wurden, hat uns berührt.

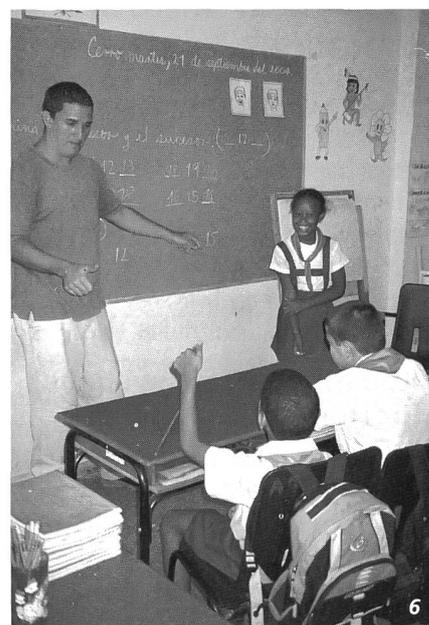
Ursula Huber



4 Gehörlose in Pinar del Rio studieren die deutschschweizerischen Gebärden.

5 Die Pantomimengruppe Yagruma besteht aus 13 Personen, alle gehörlos. Alle Mitglieder arbeiten hauptberuflich als Pantomimenkünstler. Yagruma tritt im Theater und an Festivals im In- und Ausland auf.

6 Gehörlosenschule René Vilcher, Havanna: Hat das Mädchen die Aufgabe an der Tafel richtig gelöst? Der Lehrer fragt die Klasse, der Junge (links) gibt die Antwort.



Gründung der CI-IG Schweiz

Neue Interessengemeinschaft

Nach langer und gründlicher Vorbereitungszeit konnte am Freitag, 12. November in Aarau die Cochlea-Implant Interessengemeinschaft Schweiz (CI-IG Schweiz) gegründet werden. Die rund 100 Anwesenden setzten sich zusammen aus CI-Trägern, Eltern von CI-Kindern, Vertretern der beteiligten Verbände, Kliniken, Hersteller und Schulen. Als Gäste referierten Hanna und Franz Hermann aus Deutschland über die Erfahrungen der dortigen Arbeit der CI-Selbsthilfe.

Die neue CI-IG Schweiz wird als verbandsübergreifende Gemeinschaft von folgenden Verbänden getragen: pro audito Schweiz, Sonos, Lautsprachlich kommunizierende Hörgeschädigte LKH und der Schweizerischen Elternvereinigung Hörgeschädigter Kinder SVEHK.

Die CI-IG Schweiz möchte ein Bindeglied zwischen den CI-Trägern, den Kliniken und den Fachleuten sein, um eine gut abgestützte Beratung und Entscheidungsgrundlage anbieten zu können. Sie soll eine Anlaufstelle für Interessenten sein

und aus der Sicht der Betroffenen informieren. Fachhilfe und Betroffenenhilfe sollen koordiniert werden. Informationen über das CI, das Hörtraining, Zusatzgeräte aber auch zur Versicherung und Finanzierung sollen besser fließen. Sie möchte ein Netzwerk für die Beratung sein und jährliche Tagungen rund ums CI anbieten. Aber auch die Probleme der Ertaubten sollen in dieser IG ihren Platz finden, denn die CI-Träger sind ja eigentlich so genannte «Teilzeit-Ertaubte» und haben in gewissen Situationen die gleichen Probleme wie die Ertaubten, die nicht mit einem CI versorgt werden können oder wollen.

Und nicht zuletzt wird sich eine Arbeitsgruppe dem Thema Öffentlichkeitsarbeit zuwenden. Ab 1.1.2005 wird dazu die neue Homepage aufgeschaltet:

www.cochlea-implant.ch. Weitere Informationen erhalten Interessenten über: info@cochlea-implant.ch

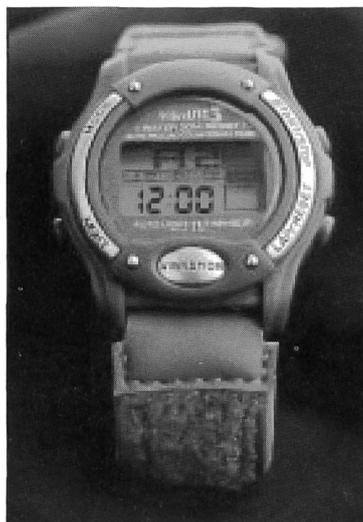
Gisela Riegert

VibraLITE 3

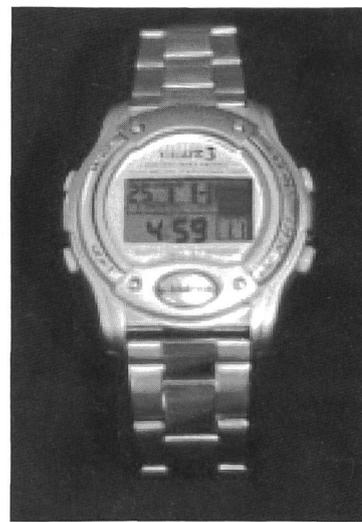
Vibrations-Armbanduhr

2 Alarmzeiten, 2 Zeitzonen, Stoppuhr, 24h Timer (z.B. für Medikamenteneinnahme),

Vibrations- und oder Pip-Alarm



blaues Velcro-Armband



Stahl-Armband

Kommunikationssysteme für Hörgeschädigte

Hömelstrasse 17
CH-8636 Wald ZH
Telefon/Telescrit 055-246 28 88
Fax 055-246 49 49
email: info@ghe.ch, www.ghe.ch


ghe-ces electronic ag

Kursprogramm 2004 Bildungsstätte Fontana



English Retreat

mit Karin Arquisch und Miriam Schütt
Samstag, 5. bis Sonntag, 6. März 2005

Curling-Wochenende

mit Stephan Kuhn, gehörlos, Curlingsportler
Samstag, 12. bis Sonntag, 13. März 2005

Anmeldung und weitere Auskunft:

Bildungsstätte für Gehörlose, Schwerhörige und Ertaubte,
7062 Passugg, Tel. 081 250 50 55, Schreibtel. 081 250 50 56,
Telefax 081 250 50 57. Kontaktperson: Gisela Riegert,
bildung@bildungsstaette.ch, www.bildungsstaette.ch



Schweiz. Vereinigung Gehörloser
Motorfahrer (SVGGM)



Medienorientierung

An der ausserordentlichen Generalversammlung vom 9. Oktober 2004 in Volketswil verfassten die Mitglieder den Antrag der Task Force, die über die Zukunft der SVGGM entscheidet. Nach einer anregenden Diskussion stimmten die Mitglieder schliesslich für einen Neuanfang der SVGGM mit 21 zu 17 Stimmen. Der SVGGM wird noch nicht aufgelöst.

Die Task Force mit Unterstützung vom Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS wurde beauftragt, bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung vom Samstag, 2. April 2005 einen kleinen und motivierten Vorstand zu suchen und wenn nötig den Zweck sowie Struktur neu anzupassen.

Die neue offizielle Postadresse der SVGGM per sofort lautet: Task Force SVGGM
c/o. René Amrein, Postfach 876, Mösliweg 5a, 3098 Köniz

Wir werden im Februar 2005 eine Veranstaltung mit wichtigen Informationen für alle Mitglieder und Interessierten planen. Einladung folgt.

Für weitere Informationen und Fragen wenden Sie sich bitte direkt an die Kontaktperson René Amrein unter Faxnummer: 031 972 24 18 oder E-Mail: r.amrein.or@bluewin.ch

Im Auftrag der Task Force

SZB-Taubblinden-Beratung

Kinder früh fördern

Eine neue dreisprachige Broschüre will den Eltern von höresehbehinderten Kindern und Jugendlichen Mut machen zur frühzeitigen Kontaktaufnahme mit einer spezialisierten Beratungsstelle.

Die neue dreisprachige Broschüre des SZB entstand in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Vereinigung für Eltern höresehbehinderter Kinder und Jugendlicher. Sie informiert über die hauptsächlichen Probleme, die durch eine Höresehbehinderung entstehen können und über die Dienstleistungen der regionalen SZB Beratungsstellen.

Die Broschüre will den Eltern höresehbehinderter Kinder Mut machen zur frühzeitigen Kontaktaufnahme mit einer spezialisierten Beratungsstelle. Je früher eine doppelte Sinnesbehinderung erkannt wird und eine Förderung einsetzt, desto geringer sind die Verluste für die Entwicklung des Kindes.

Das Angebot der spezialisierten Beratungsstellen ist vielfältig und reicht von Information, Beratung, Begleitung, Vermittlung von internen und externen Fachleuten bis zur gezielten Unterstützung und Koordination mit Schule und Ausbildungsstätten. Selbstverständlich wird dabei immer mit den Eltern gemeinsam vereinbart, welche Unterstützung wünschbar und sinnvoll ist.

Zusammenarbeit ist doppelt wichtig

Eine doppelte Sinnesbehinderung soll möglichst früh erkannt werden. So kann eine gezielte Förderung des Kindes angeboten werden. Die gleichzeitige Einschränkung des Seh- und des Hörsinns bewirkt, dass die Reize, die durch den Ausfall eines Sinnes entfallen, nicht durch den anderen Sinn kompensiert werden können. Das hat unter Umständen gravierende Auswirkungen auf die Wahrnehmung, die Bewegung, die Sprache und die Fähigkeit, soziale Kontakte einzugehen.

Darum ist eine gute Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Fachpersonen der Pädagogik, des Seh- und Hörbehindertenwesens und vor allem auch mit den Eltern von grosser Bedeutung. So kann man den speziellen Bedürfnissen von höresehbehinderten Kindern und Jugendlichen in den verschiedenen Altersstufen von der Vorschulzeit bis hin zu Schule, Berufsfindung und Berufsausbildung gerecht werden. Eine gezielte Unterstützung kann sich für die Kinder und Jugendlichen, aber auch für die Eltern entlastend auswirken. Die Broschüre kann beim SZB, Schützengasse 4, 7000 St. Gallen, bestellt werden.

Helena Schuler
Leiterin des Fachbereiches Sozialarbeit der SZB Taubblinden-
Beratung in Luzern.

Die Bildungsstätte für Gehörlose, Schwehrhörige und Ertaubte in Passugg sucht per 1. Februar 2005 oder nach Vereinbarung eine Mitarbeiterin als

Zimmermädchen Hausangestellte Raumpflegerin

Aufgaben

- ▷ Hausreinigung gemäss Anleitung
- ▷ Mithilfe im gesamten Betrieb

Erwartungen

- ▷ Berufsausbildung im Gastrobereich oder in der Hauswirtschaft ist vorteilhaft
- ▷ Berufserfahrung
- ▷ Aufgeschlossenheit und Freundlichkeit gegenüber unseren Gästen
- ▷ Sorgfalt zur Infrastruktur unseres Hauses
- ▷ Gepflegtes Auftreten
- ▷ Flexibel und zuverlässig
- ▷ Bereitschaft zur flexiblen Wochen- und Wochenendarbeit
- ▷ Belastbarkeit

Unsere Leistung

- ▷ 60- bis 80%iges Arbeitspensum
- ▷ Selbständiges Arbeiten
- ▷ Freundliches Betriebsklima
- ▷ Zeitgemässe Sozialleistungen
- ▷ Möglichkeit zur Weiterbildung

Gerne erteilt Ihnen Herr Viktor Buser, gehörlos, Telescrit 081 250 50 56, Fax 081 250 50 57 oder info@bildungsstaette.ch weitere Details.

Bewerbung

Bitte richten Sie Ihre üblichen Unterlagen samt Foto an:

Bildungsstätte Fontana Passugg
Herr Viktor Buser, Betriebsleiter,
Araschgen
7062 Passugg

«Hören und nicht hören – dazugehören»

vom 26. September 2004 in Zürich

In der letzten Ausgabe *visuell plus* wurde vom erfolgreichen Anlass ausführlich berichtet.

Inzwischen wurden Briefe mit dem Einzahlungsschein an alle Sponsorinnen und Sponsoren verschickt. Die meisten Gönner haben die Beiträge zugunsten der Förderung von Projekten im Bildungs-, Medien- und Sportbereich in der Schweiz einbezahlt. Vielen Dank.

Nun geben wir die Rangliste der besten Sammlerinnen und Sammler von Sponsoren offiziell bekannt:

1. Thomas Mösching
1 Swiss-Flug für 2 Personen
in Economy innerhalb Europas

2. Martin Bützer
1 Übernachtung für 2 Personen
in Passugg/GR

3. Jörg Matter
1-Jahres-Halbtaxi SBB
für 1 Person

4. Ruedi Graf
1 Eintritt zum Bankett/taktvoll
Kulturabend, 24. September 2005

5. Nicole Lussi
1 Coop Gutschein (Wert Fr. 50.–)

6. Markus Münger
1 Rucksack

Personen zwischen dem 7. und 20. Rang erhalten diverse Naturalpreise. Alle Preise werden den Gewinnern per Post zugeschickt.

Wir gratulieren Thomas Mösching zu dem Sieg und wünschen eine angenehme Flugreise in die Ferien oder einen angenehmen Stadtbummel irgendwo in Europa.

Andreas Janner und OK-Team

Rangliste:

1. Thomas Mösching



2. Martin Bützer



3. Jörg Matter



7. Andreas Janner

8. Christoph Stärkle

9. Rebecca Scheide

10.-Franziska Roos

11. Regula Schink

12. Thomas Müller

13. Rolf Lanicca

14. Donald Schelton

15. Norma Mulheim

16. Christian Matter

17. Marzia Brunner

18. Roland Hermann

19. Matija Zeletel

20. Salvatore Cicala

131 Läuferinnen und Läufer

Alex Huber, Zuben • Ali Moughrabi, Renens • Alwin Sutter, Steffisburg • Andrea Haldemann, Eggswil • Andreas Janner, Horgen • Andreas Maurer, Wald • Anja Meier, Chur • Annemarie Notter, Villnachern • Ariane Gerber Trubschachen • Beat Fluri, Zürich • Beat Kleeb, Uetikon • Birol Kaykici, Turbenthal • Carmen Francescato, Biasca • Cécile Aeschlimann, Aarau • Chantel Stäheli, Niederuzwil • Christian Matter, Mettmenstetten • Christian Hilfiker, Safenwil • Christoph Sidler, Niedergratt • Christoph Staerke, Zürich • Clément Varin, Moutier • Corinne Pittet, Lausanne • Daniel Cuennet, Villars/Glâne • Daniela Grätzer, Winterthur • Delphine Quach, Renens • Demi Graf, Wallisellen • Denise Ledermann, Münsingen • Donald Shelton, Gland • Elisabeth Huber, Zuben • Elsbeth Bucher, Zürich • Erich Rast, Müllheim Dorf • Fanny Conod, Chavannes • Floriane Capaz, Echallens • Francesca Niederöst, Zürich • Franziska Roos, Wabern • Frederic Bugnon, Lausanne • Gian Luca Wenger, Winterthur • Gilles Carlasse, Chatêlaine • Giovanni Francescato, Biasca • Guido Bucher, Zürich • Hans Widmer, Bern • Hanspeter Müller, Horgen • Haticce Bäurle, Winterthur • Helen Galmarini, Ardez • Isabelle Cicala, Adliswil • Isabelle de Reynier, Corcelles • Ivana Galfetti Massucco, Viganello • Jacqueline Fülleemann, Zürich • Jakob Schönenberger, Zürich • Janja Zankl, Niederurnen • Jörg Matter, Agarn • Karin Inderbitzin, Wald • Katja Tissi, Wallisellen • Kurt Grätzer, Turbenthal • Laetitia Rossini, Haute-Nendaz • Lobsang Pangri, Niederurnen • Loredana Gspöner-Bertolotti, Hochdorf • Luana Ferracin, Lausanne • Maggie Kleeb, Uetikon • Marcel Müller, Aarau • Marco Galmarini, Ardez • Marie-Jeanne Muller • Marie-Lou Allen, Meggen • Marinus Spiller, Elgg • Mario Attanasio, Muri • Markus Münger, Herzogenbuchsee • Martin Bützer, Ittigen • Martine Leuzinger, Genève • Marzia Brunner, Turbenthal • Mathieu Sabot, Genève • Matija Zeletel, Lenzburg • Max Heinzer, Stein am Rhein • Michael Heuberger, Hölstein • Michael Laubacher, Dällikon • Michel Überegger, Freidorf • Monica Schwarz, Zürich • Nadia Semadeni, Zürich • Nico Janner, Mettmenstetten • Nicolas Plüss, Hombrechtikon • Nicole Lussi, Reussbühl • Noha El Sadawy, Genève • Norbert Braunwalder, Zürich • Norma Muheim, Goldau • Oceana Galmarini, Ardez • Olivier Bezençon, Tavannes • Opreni Sharon, Locarno • Pascal Lambiel, La Chaux-de-Fonds • Peter Schwarz, Zürich • Peter Grimm, Zürich • Philipp Steiner, Konolfingen • Pirmin Vogel, Aesch • Rebecca Scheide, Illnau • Regula Hadorn, Brunnen • Regula Schink, Winterthur • Regula Eiberle, Zürich • René Schmidt, Dietlikon • Robi Graf, Wallisellen • Roland Schneider, Appenzell • Roland Hermann, Schaffhausen • Rolf Lanicca, Chur • Roman Pechous, Luzern • Rosina Parati, Wetzikon • Ruedi Graf, Wallisellen • Saban Husic, Yverdon-les-bains • Salvatore Cicala, Adliswil • Sergio Massucco, Viganello • Severino Parati, Wetzikon • Stanko Pavlica, Maur • Stephan Muheim, Goldau • Stephane Beyeler, La Vaud • Stéphane Faustinelli, Muraz • Susanne Rihs, Glattfelden • Susanne Gadola, Hombrechtikon • Suzanne Siegrist, Genève • Thomas Müller, Aesch • Thomas Deschenaux, Mont-sur-Rolle • Thomas Mösching, Spiez • Traugott Läubli, Fällanden • Ueli Hilfiker, Aarburg • Urs Hengartner, Niederhelfenschwil • Urs Schaad, Volketswil • Urs Linder, Wald • Ursula Läubli, Fällanden • Ursula Rist, Kloten • Ursula Brunner, Volketswil • Veronika Schneider-Gut, Appenzell • Walter Zaugg, Belp • Werner Gnos, Kloten • Werner Mayer, Veyrier • Yann Rossi, Corcelles/Chavornay • Yolanda Fürst, Belmont-sur-Lausanne • Yvonne Hauser, Belp

Folgende Vereine/Gruppen haben ihre Läuferinnen und Läufer geschickt:

- Gehörlosen Sportclub Aarau
- Christliche Gehörlosen-Gemeinschaft
- Junior'94
- CRAL
- Gehörlosen Sportverein Zürich
- Schweizerischer Gehörlosen Sportverband
- Société des Sourds de Genève
- Association des Sourds Vaudois
- Fédération suisse des sourds
- Société des Sourds du Valais
- Beratungsstelle für Gehörlose Zürich
- TV Ardez
- Iustirazzler Club Ftan
- sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
- Option Paralysis
- Deaf Team Winterthur
- Innerschweizer- und Gehörlosen Sportverein Luzern
- Gehörlosen Sportclub Bern
- Gehörlosenclub St. Gallen
- Schweizerischer Gehörlosenbund Deutschschweiz
- Deafzone
- Druckwerkstatt Zuben
- GHE – CES AG
- Procom
- GATiG
- AC Aully
- Swiss Deaf Snowboard Team
- Berufsverband Hörgeschädigten pädagogik
- Sekundarschule für Gehörlose Zürich
- Gehörlosen Sportring Olten
- Gehörlosenverein «Berghaus» Tristel Elm/Glarus
- Federazione svizzera die sordi
- jugehörig IGGH
- LC Brühl
- Société des Sourds de Fribourg
- Société des Sourds du Jura
- Gehörlosen Sportverein Basel



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
 Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
 Scrit 01/312 13 90, Fax 01/312 13 58
 Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
 E-Mail sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
 E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
 Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag - Freitag: 07.30 – 11.30
 Dienstag/ Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071/352 80 10

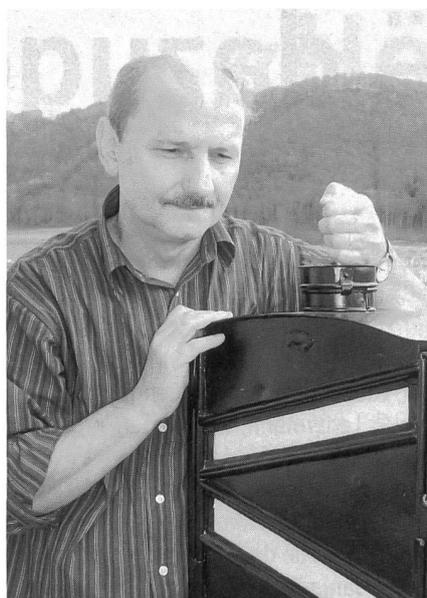
Fax: 071/352 29 59

E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Sportredaktion

Yvonne Hauser (yh),
 Birkenweg 41, 3123 Belp
 Telescrit 031 812 07 70
 Fax 031 812 07 71
 E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport
 Tafel 774 Kalender



SGSV-Präsident Walter Zaugg: Die Weichen im SGSV müssen neu gestellt werden.....

Infos – Klausur – Deaflympics

Medallensegen

Toll – dieses Jahr brachten die Athleten an den Winter-Deaflympics, der WM und EM vom Ski/Snowboard, Judo und Tennis, total 13 Medaillen heim! Herzliche Gratulation unseren SiegerInnen! Der SGSV ist sichtlich stolz auf sie!

Swiss-Olympic-Ausweis Sommersportarten

Klarika Heimann (Gold an der Tennis-EM) und Thomas Mösching (Europa- und Weltrekordhalter im Schiessen) erhalten den Swiss-Olympic-Ausweis für ihre guten Leistungen im Jahre 2004.

Zwei neue Vereinspräsidenten

Zwei Vereine haben neue Präsidenten: Der GSV Zürich mit Hanspeter Müller und der AS Vaudois mit Didier Stouff. Wir wünschen den beiden einen guten Start und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Klausurtagung

Am Vormittag des 6. Novembers 2004 in Winterthur hat der Geschäftsführer vom Plusport, Herr Jürg Weber, einen Vortrag

über drei wichtige Themen gehalten: Einbettung SGSV in Plusport -Strukturen, Leistungsvertrag/Unterleistungsvertrag BSV und Vorstandsarbeit/Vorstandsstrukturen. Da der SGSV einen Unterleistungsvertrag mit Plusport hat, konnten wir wichtige Details erfahren. Die Arbeiten im Vorstand sollen anteilmässig besser verteilt werden. Wir danken Jürg Weber für dieses interessante und umfangreiche Referat.

Am Nachmittag diskutierten die Vorstandsmitglieder und deren MitarbeiterInnen über die Aufgaben und die Zuteilung von Ressorts zwischen Mitarbeitern und Vorstandsmitgliedern. Folgende 7 Ressorts wurden erwähnt: Leistungssport, Breitensport, Nachwuchs, Finanzen, Kurse, Ausbildung und Medien/PR. Es gab auch Diskussionen über die jetzigen Arbeitsorte der Angestellten (noch sind es drei: Zürich, Waldstatt und Belp). Der Wunsch ist, dass eine hörende Person in der Geschäftsstelle in Zürich sein soll. Es wurden auch kurzfristige, mittelfristige und langfristige Ziele aufgelistet. Die Weichen müssen neu gestellt werden, jedoch muss die Umsetzung vorerst genau analysiert werden. Die Zeit dieses lehrreichen Tages ging leider zu schnell vorbei und wir hätten gerne noch mehr über Strategien weiter diskutiert.

Zufall:

UNO 2005: «Jahr des Sportes»

SGSV 1930-2005: 75-Jahr Jubiläum

Die UNO hat das Jahr 2005 zum Internationalen Jahr des Sports ernannt. Wir hoffen damit auf mehr Anerkennung und Unterstützung für unsere Sportbereiche. Wir wehren uns gegen die Sparpläne des Bundes im Sport.

Gleichzeitig darf unser SGSV sein 75-Jahr Jubiläum feiern. Die Jubiläums-Delegiertenversammlung wird am 30. April 2005 auf einem Seminarschiff mit einer Fahneinweihung stattfinden. Anschliessend wird auch die Sportlerehrung 2004 durchgeführt. Die Einladungen sind resp. werden persönlich verschickt. Die eigentliche Jubiläumsfeier wird am 9. und 10. September 2005 in Winterthur stattfinden, mit int. Jubiläums-Länderturnieren der Sportarten Futsal, Bowling und Schiessen und Bankett/Abendunterhaltung am Schlussabend.



1 Jürg Weber (rechts) vom Plusport hält einen Vortrag über die Strukturen in den verschiedenen Sportverbänden und wie der SGSV darin eingebettet ist.



2 Diskussionen der SGSV-Vorstandsmitglieder und ihrer MitarbeiterInnen über kurz-, mittel- und langfristige Änderungen im SGSV. Aufgabenfelder und Verantwortlichkeiten sollen neu verteilt werden.

bitte achten !!!

Kurzinfos

SGSV-Vorstandswahl

An der nächsten DV am 30. April 2005 findet eine Vorstandswahl statt. Zwei Mitglieder treten aus. Wer hat Interesse, sich zur Wahl aufstellen zu lassen?

Bedingungen sind:

Beherrschen des PC's, flexible Einsatzbereitschaft und Freude an Mitarbeit. Interessenten melden sich bitte schriftlich per Brief bei: Walter Zaugg, SGSV-Präsident, Birkenweg 41, 3123 Belp

* * *

Abwesenheit der Sportredaktorin



Vom 30. Dezember 2004 bis zum 30. Januar 2005 werde ich in Australien weilen. Einen Teil davon bin ich an der Deaflympics den anderen Teil bringe ich mit Ferien.

Beiträge für visuell plus Nr. 1/ Februar 2005 daher bitte bis spätestens 15. Dezember 2004 an mich senden, obwohl der Redaktionsschluss erst am 12. Januar 2005 ist.

Anzeigen, die nicht früher aufgegeben werden können, bitte direkt an Peter Hemmi visuellplus@sgb-fss.ch senden. Für Ihr Verständnis danke ich herzlichst und wünsche Ihnen schöne Festtage!

Yvonne Hauser,
Sportredaktorin

Ehrenamtliche Arbeit ist begehrt
Gemäss Bundesamt für Statistik übertrifft in der Schweiz die Zahl der unbezahlten Arbeitsstunden die der bezahlten. Vor allem die Hausarbeiten und Betreuungsaufgaben im Haushalt sind stark betroffen. Die Arbeitszeit für Ehrenämter in Vereinen wurde auf 741 Millionen Stunden geschätzt. Beim SGSV arbeiten die Vorstandsmitglieder, Leiter, Trainer und Helfer ehrenamtlich. Ohne diese Freiwilligenarbeit kann unser Sportbetrieb nicht funktionieren. Ich schätze die ehrenamtlichen Arbeiten im SGSV auf mindestens 10'000 Stunden pro Jahr. In diesem Sinne danke ich allen diesen Funktionären für ihre aufopferungsvolle Arbeit.

Melbourne, wir kommen....

In wenigen Tagen wird die 20. Summer-Deaflympics in Melbourne eröffnet. Wir wünschen den 22 Athletinnen und Athleten mit ihren sechs verschiedenen Sportarten viel Erfolg und hoffen auf

ein gutes Abschneiden. Es ist krass: während in der Schweiz der Wintersport im Mittelpunkt stehen wird, treiben die Gehörlosen in Australien Sommersport! Wir werden wenn möglich täglich auf Teletext 771 und auf unserer neuen Homepage www.deaflympics.ch Infos, Resultate und Fotos herausgeben. Erstmals ist der Schweizer Delegation ein freier Journalist angeschlossen, der die breite Öffentlichkeit (Regionalzeitungen, Radio, TV) über den Gehörlosensport besser informieren kann. Unser Abflug ist am 30.12.2004 abends in Zürich Kloten. Die ersten Teilnehmer werden am 18.1.2005 frühmorgens in Kloten wieder ankommen, andere werden an anderen Daten individuell zurückkommen.

Der SGSV wünscht allen eine schöne Adventszeit, frohe Weihnachten und ein gutes, erfolgreiches neues Jahr!

Der SGSV-Präsident: Walter Zaugg



MELBOURNE 2005
20TH DEAFLYMPIC GAMES
5TH - 16TH JANUARY

Die Athleten der Deaflympic 2005 Melbourne, wir kommen...

Badminton



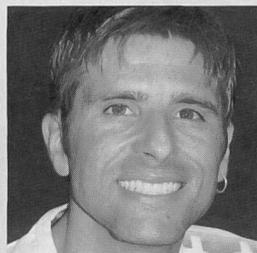
Ursula Brunner
Jg. 1960, Volketswil/ZH
Erfolge: Deaflympic 1997
Damendoppel 1x Bronze und
2001 4. Platz, EM 1994
4. Platz, WM 2003 4. Platz, 8x
Schweizermeisterin im Einzel
Ziele: Gute Resultate und
weitere Medaille holen



Sophie Bula
Jg. 1986, Pully/VD
Erfolge: Schweizermeisterin
Einzel 2003, WM 2003
Bronzemedaille Damendoppel
mit Isabelle Cicala
Ziele: Gute Klassierung



Isabelle Cicala
Jg. 1987, Adliswil/ZH
Erfolge: Schweizermeisterin
Einzel 2004, WM 2003
Bronzemedaille Damendoppel
mit Sophie Bula
Ziele: Gute Ränge



Marcel Müller
Jg. 1973, Aarau/AG
Erfolge: Mehrere Schweizer-
meistertitel im Einzel, Doppel
und in Mixeds; Deaflympic
2001 Einzel, Gruppenspiele
und Mixeds, im Doppel bei
1. Runde ausgeschieden
Ziele: Achtelfinal erreichen
im Einzel und im Mixed, im
Doppel vielleicht die 1. Runde
überstehen



Urs Schaad
Jg. 1962, Volketswil/ZH
Erfolge: SM-Einzel 2x
3. Platz, SM-Doppel 1x1.,
2x2., 1x3. Platz, -Mixed 1x2.,
1x3. Platz
Ziele: gute Ränge holen

Bowling



Olivier Bezençon
Jg. 1968, Tavannes/BE
Erfolge: SM 2x 8. Platz;
Turniere: Einzel je 1x 1. und
3. Platz, Trio: 1x 1. und
2x 3. Platz
Ziele: Mit positiven
Gedanken ein Diplom holen



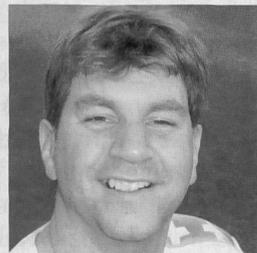
Agostino Bondioni
Jg. 1972, Le Lignon/GE
Erfolge: Teilnahme
Deaflympic 2001 und
Europameisterschaft 2002
Ziele: Teilnahme an der
Deaflympic 2005



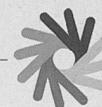
Paolo Pascali
Jg. 1967, Laupen/ZH
Erfolge: Int. Turnier 2004 in
Norwegen 1. Platz im Doppel
mit Reto Schellenberg
Ziele: Gute Platzierung und
Diplom holen



Heinz Roos
Jg. 1954, Wabern/BE
Erfolge: 2x SM Diplome
Ziele: Olympisches Diplom
holen



Reto Schellenberg
Jg. 1973, Rüti-Winkel/ZH
Erfolge: Schweizermeister
2001; 1. Platz All Events und
1. Platz Doppel mit Paolo
Pascali am Int. Turnier in
Norwegen 2004
Ziele: Gute Resultate und
Diplom holen



Beachvolleyball



Daniela Grätzer
Jg. 1978, Zürich
Erfolge: Schweizermeisterin Damen und Mixed 2003 ohne Rossini, 2004 mit Laetitia Rossini; Int. Turnier in Belgien 2004 2. Rang, Int. Turnier in Deutschland 2004 2. Rang
Ziele: Medaille oder gute Platzierung

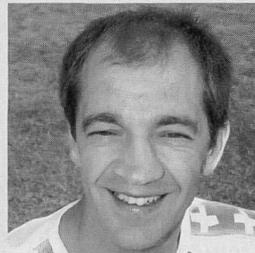


Laetitia Rossini
Jg. 1979, Haute-Nendaz/VS
Erfolge: Schweizermeisterin 2004 mit Daniela Grätzer Int. Turnier in Belgien 2004 2. Rang, Int. Turnier Deutschland 2004 2. Rang
Ziele: Gute Ränge:

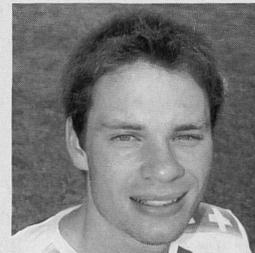
Orientierungslauf



Christian Hilfiker
Jg. 1980, Safenwil/AG
Erfolge: -
Ziele: Diplom holen



Christian Matter
Jg. 1964, Mettmenstetten/ZH
Erfolge: Deaflympic 2001: 4. Rang klassisch, 7. Rang mittel. Skandinavische Meisterschaften 2003
2. Rang im Sprint
Ziele: Diplom holen



Othmar Schelbert
Jg. 1980, Menzingen/ZG
Erfolge: -
Ziele: Diplom holen

Schiessen



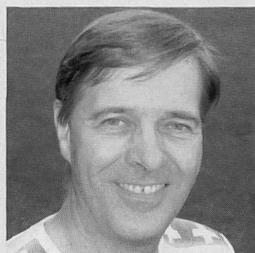
Jürgen Kirch
Jg. 1953, Crans prés Céligny/VD
Erfolge: Deaflympic 1977 Gold und 2001 Silber im Einzel (für Deutschland), verschiedene Mannschaftserfolge an den EM's und WM's
Ziele: Medaille und Diplom holen



Thomas Ledermann
Jg. 1967, Münsingen/BE
Erfolge: Deaflympic 1997 Gold und 2001 Silber; EM Teilnahme 1995, 1999 und 2003
Ziele: Wieder Medaillenplatz erreichen



Thomas Mösching
Jg. 1973, Spiez/BE
Erfolge: EM 1999 2. Rang 10m, 3. Rang 3-Stellung 50m, 2003 Luftgewehr Gold 10m, Gold KK liegend 50m, Silber KK 3-Stellung 50m; Deaflympic 2001 3. Rang KK 3-Stellung 50m
Ziele: Medaille holen



André Périard
Jg. 1948, Le Brassus/VD
Erfolge: EM Silber im Einzel und Bronze für die Mannschaft, 2003 Final und Diplom; Deaflympic 2001 Final und Diplom
Ziele: Finale erreichen und Diplom holen



Klarika Heimann
Jg. 1968, Fislisbach/AG
Erfolge: Deaflympic 1993, 1997 und 2001 im Einzel Silber; EM 1996 und 2000 Silber, EM 2004 Gold
Ziele: Medaille holen



Thomas Deschenaux
Jg. 1980, Mont-sur-Rolle/VD
Erfolge: Teilnahme an Dresse Mare Cup 99, Open Turnier GBR 2002, Deaflympic 2001, EM 2004; Schweizermeister 2002
Ziele: Gute Resultate, Progression!



Pirmin Vogel
Jg. 1984, Aesch/BL
Erfolge: Schweizermeister 2004, Teilnahme EM 2004; an der Deaflympic 2001 die 1. Runde überstanden
Ziele: Teilnahme Deaflympic 2005

Die Funktionäre

Walter Zaugg	Delegationsleiter/ CISS
Emilia Karlen	Stellvertreterin/ Masseurin
Jokie de Kroon	Physiotherapeutin
Urs Huwlyer	Freier Journalist
Yvonne Hauser	Sportredaktorin visuellplus/ Sourd Aujourd'hui
Käthi Schlegel	Dolmetscherin
Siv Fosshaug	CISS-Kandidatin

Trainer und Leiter

Roman Pechaus	Badminton- Trainer
Priska Roth	Badminton- Trainerin
Nadja Semadeni	Beachvolleyball- Trainerin
Urs Kobel	Bowling-Trainer
Franziska Roos	Bowling-Leiterin
Käthi Schlegel	OL-Leiterin
Ueli Wüthrich	Schiess-Trainer
Reto Durrer	Tennis-Trainer
Traugott Läubli	Tennis-Leiter



Eine Antwort auf

«Das grosse Kribbeln»

Mit Erstaunen habe ich in der letzten **visuell plus**-Ausgabe den Bericht «Das grosse Kribbeln» von der Sportredaktorin Yvonne Hauser gelesen. Meine Bowlingkollegin Yvonne Hauser hat in diesem Bericht endlich einmal klar die Gründe aufgeschrieben, warum nicht alle aufgegebenen Deaflympic-Kandidaten an der Deaflympic in Australien teilnehmen können - oder anders gesagt, warum einige Zusagen wieder zurückgenommen wurden. Noch mehr erstaunt mich, dass wir das auf diese Weise sprich erst durch die ZEITSCHRIFT erfahren mussten! «Das grosse Kribbeln?» Leider habe ich das nicht so empfunden. Ende Jahr 2003 wurde ich von unserem Bowling-Trainer angefragt, ob ich Interesse hätte, an der Deaflympic 2005 in Australien teilzunehmen. Natürlich sagte ich zu und wollte mich dementsprechend darauf vorbereiten und trainieren. Betreff des Aufgebotes wurden wir vom SGSV immer wieder auf später vertröstet. Schon da fiel mir auf, wie unprofessionell das Ganze organisiert wurde. Endlich erfuhren wir, dass erst am Sport-Weekend in Tenero das definitive Aufgebot bekannt gegeben wird! Auch den Mindest-Punktwert im Bowling erfuhren wir Spieler erst kurz vor den Sommerferien! Am Sportweekend erfuhren wir von unserem Trainer, wer für Australien aufgegeben ist. Sechs Männer und mit mir zwei Frauen. Klar freuten wir uns alle darüber! Doch das definitive Aufgebot vom SGSV fehlte immer noch. Es hiess dann, dass zwei Wochen nach dem Sport-Weekend eine Sitzung vom SGSV und dem Leistungssportkomitee stattfinden wird und dass es dort dann definitiv bestätigt wird. Ich wartete aber immer noch auf den offiziellen Bescheid seitens SGSV. Je mehr Tage vergingen, je mehr war ich im Zweifel, ob die Teilnahme wirklich definitiv sei. Doch dann bekam ich im Oktober einen Brief zur Aufforderung für einen Hörtest mit dem Vermerk «Wir freuen uns, dass du im Aufgebot für die Deaflympic 2005 stehst». Toll, endlich erfuhr ich es auch schriftlich (wenn auch

Meine Erfahrung als Bowling-Kandidatin

Daniela Barrucci



nur durch den Brief für den Hörtest). Nun war es höchste Zeit, meine Ferien beim Arbeitgeber (den ich immer wieder vertrösten musste) und beim Reisebüro zu organisieren. Darum bat ich Walter Zaugg um einige Informationen für die Ferienvorbereitung. Daraufhin bekam ich per E-Mail überraschend die Absage für die Teilnahme an der Deaflympic, mit dem kurzen Vermerk, dass nur noch die 5 besten Männer zur Deaflympic aufgegeben wurden. Peng, das war wie eine Ohrfeige! Okay, das ist nun der Entscheid vom SGSV und vom Leistungssportkomitee. Das kann ich akzeptieren. NICHT akzeptieren kann ich aber, dass ich es nach dem vielen Vertrösten der Information über das Aufgebot auf später auf Umwegen auf *diese* ART und WEISE erfahren musste! Ein bisschen Verantwortungsgefühl und Respekt seitens SGSV bzw. der Verantwortlichen darf man wohl erwarten! Wo bleiben die Verantwortlichen? Die Leute im SGSV und im Leistungssportkomitee, die entscheiden haben, welcher Sportler mit darf und wer nicht? Man stelle sich vor: ich habe bis HEUTE keine schriftliche Absage vom SGSV/Leistungskomitee erhalten... Nach diesem Jahr mit grossem Trainingseinsatz, Sporttest, Sport-Weekend, was alles mit finanziellen Kosten verbunden war, ist es doch das Mindeste, was ich erwarten kann: *eine briefliche, schriftliche Absage* vom SGSV/Leistungssportkomitee. Meine Enttäuschung besteht nicht darin, dass ich nicht aufgegeben wurde, sondern im ganzen fragwürdigen und undurchsichtigen Verhalten vom SGSV und dem Leistungskomitee.

Tennis-SM Doppel

Senioren und Youngster siegen

Erfreulicherweise gab es an dieser SM am 9. und 10. Oktober 2004 in Ostermundigen/BE mehr Teilnehmer, dank dem Mitmachen von einigen BeachvolleyballerInnen. Die Senioren aus Zürich, Martin Risch/Traugott Läubli, gewannen überraschend im Herren-Doppel. Dank der Routine holten die Damen, Ursula Brunner/Ursula Läubli ebenfalls aus Zürich, den Titel im Damen-Doppel. Der Youngster Pirmin Vogel und die Beachvolleyballerin Daniela Grätzer siegten im Mixed-Doppel.

SGSV/FSSS

Rangliste

Herren-Doppel (7 Teams)

1. Risch/Läubli
2. Deladoey/Piotton
3. Deschenaux/Niggli
4. Vogel/Bula
5. Keller/Bivetti
6. Attanasio/Palama
7. Minganti/Müller

Damen-Doppel (4 Teams)

1. Brunner/Läubli
2. Grätzer/Rossini
3. Müller/Samoshenko
4. Bula/Cicala

Mixed-Doppel (5 Teams)

1. Grätzer/Vogel
2. Brunner/Läubli
3. Samoshenko/Deschenaux
4. Attanasio/Attanasio
5. Rossini/Bula





5 Jahre Deaf Team Winterthur

So jung und schon sehr aktiv



In der Zwischenzeit gab es eine grosse Ehrung für das Deaf Team Winterthur: Bigi Manico, die Präsidentin von der Bowling Sektion Zürich (BSZ) hielt eine schöne kurze Rede. Sie sagte mir noch, es sei

ein wunderschönes Turnier und es werde ihr in guter Erinnerung bleiben.

Am Samstag fand das Einzelturnier statt. Die Stimmung war ausgezeichnet. Auch hier lief es sehr ruhig und es gab gute Duelle bei den Herren und Damen. Es wurden wiederum 6 Games gespielt. Wer sind die SiegerInnen? Bei den Herren siegte Paul Simons (Stuttgart/D). Er ist ein starker Bowlingspieler und kommt eigentlich von Antwerpen/BEL. Er wechselte im letzten Sommer nach Stuttgart. Bei den Damen gewannen auch Stuttgarterinnen. Beste Schweizer sind die Berner Ilker Alan (6. Platz) und Yvonne Hauser (8. Platz).

Alle Spieler mussten für sich selbst kämpfen. Es gab Ranglisten im Trio, Einzel und eine spezielle, die All Events. Was bedeutet All Events? Hier wird die Gesamtzahl jedes Games von jedem Bowler (also 6 Games im Trio und 6 Games im Einzel) bewertet. Bei den Herren gewann ganz klar Paul Simons. Der Europameister Stefano Quaranta (Faenza/ITA) belegte den 2. Rang. Bester Schweizer ist Ilker Alan (6. Rang). Bei den Damen gewann Dagmar Krause aus Stuttgart. Beste Schweizerin ist Daniela Barrucci (DTW).

Das Alter spielt beim Bowling keine Rolle, Hauptsache man hat Freude daran. Ein Beispiel dafür sind folgende zwei Herren. Andreas Silbermann (Stuttgart) ist ein leidenschaftlicher und mit seinen 78 Jahren der älteste Bowlingspieler. Zweitältester ist der 63-jährige Bruno Giacomoni aus San Marino, er war der erste Bowlingspieler in Italien.

Es war ein interessantes Turnier. Hörende Bowlingspieler beobachteten unser Können. Schade, dass wir kaum Besuch von Gehörlosen bekamen, ob sie wenig Interesse haben? Herzlichen Dank für die Besuche von René Landolt (ex-Präsident DTW) und dem OK-Präsidenten Martin Doswald. Auch herzlichen Dank für den grossen Besuch von Bigi Manico.

Bowlingbericht: Reto Schellenberg

Gleich mit 4 Sportarten organisierte der jüngste Verein der Schweiz, das Deaf Team Winterthur, internationale Turniere zu seinem 5. Jubiläum. Ein gehörloser Clown sorgte am Schluss für die Mobilisierung der Lachmuskeln!

Am 16. Oktober 1999 wurde das Deaf Team Winterthur an der Generalversammlung ins Leben gerufen. Zum Präsidenten wurde Rene Landolt gewählt. Als er im Jahre 2001 nach Südkorea auswanderte, übernahm ich das Präsidialamt. Schon nach 5 Jahren wollten DTW-Mitglieder ein Jubiläum ihres jungen Sportvereins planen. Mit grossem Aufwand des DTW-Vorstandes, der OK-Gruppe und deren freiwilligen Helfern wurde in knapper Zeit eine grosse Jubiläumsveranstaltung vorbereitet. Der 2. Oktober 2004 war ein wichtiger Tag für den DTW.

4. GSC Olten
5. SSC Budapest A
6. GSC Bern
7. IGSV Luzern
8. SSC Budapest B

Rangliste Fussball

1. GSV Aarau
2. IGSV Luzern
3. SS Genf
4. DT Winterthur
5. GSC St.Gallen
6. AS Vaudois
7. GSV Zürich

Sportanlässe

Bowling fand bereits am Freitag, 1. Oktober in Winti statt, wo Athleten aus verschiedenen Ländern Europas und der Schweiz kämpften. Am Tag danach veranstalteten wir Turniere in drei Sportarten in der Eulachenhalle und in der Turnhalle Rennweg: Herren-Fussball, Unihockey und Volleyball. Die Mannschaften kämpften um den Ehrenpreis. Obwohl der Sportverein DTW klein ist, konnten schon 4 Sportarten durchgeführt werden.

Rangliste Unihockey

1. DT-Winterthur
2. GSV Beider Basel
3. UHC Crusaders 95 Zürich

Rangliste Mixed-Volleyball

1. GSC St.Gallen
2. DT Winterthur
3. GSV Zürich 2
4. AS Vaudois
5. GSV Zürich 1
6. IGSC Luzern

Spezielles vom Bowling

Das Int. Bowlingturnier lief ausgezeichnet. Es nahmen 39 Herren und 17 Damen aus Italien, Deutschland, Holland und der Schweiz teil.

Am Freitag spielten wir ein Trio-Turnier mit je 6 Games. Es lief sehr ruhig und doch war es auch sehr spannend. Wer wird die beste Mannschaft? (siehe Rangliste)



1 DTW-Unihockey-Team: v.l.n.r. stehend: Samuel Wullschleger, Peter Grimm, Valentin Müller, **kniend:** Ronny Bäurle, Rolf Kappeller, Murrat Duymaz



2 DTW-Volleyball-Mixed-Team: v.l.n.r.: Erich Rast, Loredana Gsponer, Harald Stäheli



3 DTW-Fussball-Team: v.l.n.r. stehend: Ricardo Dos Santos, Serkan Demir, Sefer Elshani, Emiliano Turro, Martin Ramseier, René Landolt, **kniend:** Sari Maffeis, Dominik Willenegger, Marco Herrsche, Vase Dimaov, Blerim Ameti

Abendunterhaltung

Beim Bankett in der Alten Kaserne in Winterthur waren vor allem Bowling-Spieler aus Europa und der Schweiz anwesend. Natürlich durften der SGSV-Präsident Walter Zaugg und seine Partnerin gerne beiwohnen, auch andere Sportfunktionäre aus Bern wie z.B. Heinz Roos waren anwesend. Da trat auch ein lustiger gehörloser Komiker aus Italien auf. Er, Maurizio, zeigte strahlende Kräfte in der Mimik, Körperhaltung und in seinen Gebärden. Die anwesenden Italiener jubelten wegen der Heimatnähe kräftig mit. Der Komiker Maurizio animierte als Clown und stellte seine Einstellung zur Gehörlosenkultur dar. Ich kann das nicht einfach in Worten umschreiben, man muss es gesehen haben.

Die DTW-Mitglieder und viele Gäste von nah und fern strömten in den Saal der Alten Kaserne und machten eine gute und unvergessliche Stimmung. Selbst unser erster Präsident Rene Landolt kam zu dieser Zeit aus Korea für 1 Monat heim. Die mutigen Frauen an der Deaf Bar waren die ganze Zeit da. Dazwischen gab es eine Preisverteilung mit dem OK-Präsidenten Martin Doswald und anderen Abteilungsleitern, die schöne Pokale verteilten. Anschliessend gab es viele Gruss- und Gratulationsworte von den Gehörlosengemeinschaften z.B. vom SGSV, GSVZ, GSCB und von Sportvereinen aus Holland, Italien, Deutschland und Ungarn, die dem DTW eine gute Zukunft wünschten.

Für die ganze Organisation und Aufgabendurchführung möchte ich besonders dem OK-Präsidenten Martin Doswald herzlich



*DTW-Bowling Team: v.l.n.r. stehend:
Hansueli Durscher, Paolo Pascali, Reto
Schellenberg, Claudio Kern, Markus Müller;
kniend: Daniela Barrucci, Denise Tanner,
Nicole Pascali*



danken, der er im letzten Moment ins OK eingesprungen ist. Er setzte sich mit unermüdlicher und treibender Kraft im OK ein. Auch danke ich den weiteren OK-Mitgliedern Patricia Wirz, Erich Rast, Sandra Rast, Nicole Pascali, Reto Schellenberg, Marcel Wiprächtiger, Othmar Schelbert und Erwin Pfister und den freiwilligen Helfern der verschiedenen Aufgabenbereiche für die wertvollen und hilfsbereiten Beiträge. Alles darf uns in guter und unvergesslicher Erinnerung bleiben.

Ich möchte noch etwas Wichtiges bemerken. Als der DTW gegründet wurde, gab es schon einen Freizeittreff, der anfänglich Ko-Kart und Dart als Freizeitangebote veranstaltete. Erst durch die Gründung des Bowlings vom langjährigen Leiter Reto Schellenberg blieben viele dem DTW treu. Ohne diese Abteilung sowie auch dem Unihockey und Fussball wäre DTW kaum vorstellbar.

Allgemeiner Bericht und Fotos:
DTW-Präsident Gian Reto Janki

Ranglisten Bowling

Trio Herren: 13 Teams

1. ASS Forli 1 /ITA	3220 Pins
(Panelli, Salvati, Giacomoni)	
2. GBKSV Stuttgart 1 /D	3212 Pins
(Stoll, Krause, Storz)	
3. CSS Faenza 1 /ITA	3204 Pins
(Carafa, De Luisse Quaranta)	
5. GSC Bern 2	2865 Pins
6. GSC Bern 1	2863 Pins
8. Deaf Team Winterthur 1	2840 Pins
13. Deaf Team Winterthur 2/ GBKSV Stuttgart 3	2555 Pins

Trio Damen: 6 Teams

1. GBKSV Stuttgart	2568 Pins
(Stoll, Krause, Storz)	
2. GSC Bern	2411 Pins
(Hauser, Bühler, Varin)	
3. Deaf Team Winterthur	2366 Pins
(Barrucci, Pascali, Tanner)	

Einzel Herren: 39 Teiln.

1. P. Simons (Stuttgart/D)	1169 Pins
2. St. Quaranta (CSS Faenza/ITA)	1146 Pins
3. O. Carafa (CSS Faenza/ITA)	1120 Pins
6. I. Alan (GSC Bern)	1085 Pins
9. P. Pascali (DTW)	1065 Pins

Einzel Damen: 16 Teiln.

1. D. Krause (GBKSV Stuttg./D)	1118 Pins
2. P. Stoll (GBKSV Stuttgart/D)	980 Pins
3. A. Zardi (CSS Faenza/ITA)	950 Pins
8. Y. Hauser (GSC Bern)	849 Pins
9. N. Pascali (DTW)	848 Pins

All Events Herren: 12 Games

1. P. Simons (Stuttgart/D)	2442 Pins
2. St. Quaranta (CSS Faenza/ITA)	2303 Pins
3. O. Carafa (CSS Faenza/ITA)	2197 Pins
6. I. Alan (GSC Bern)	2134 Pins
9. R. Schellenberg (DTW)	2095 Pins

All Events Damen: 12 Games

1. D. Krause (GBKSV Stuttg./D)	2163 Pins
2. A. Zardi (CSS Faenza/ITA)	1972 Pins
3. L. de Jongh (Utrecht/NL)	1835 Pins
8. D. Barrucci (DTW)	1631 Pins
9. N. Pascali (DTW)	1604 Pins
10. B. Bühler (GSC Bern)	1600 Pins

Official Carrier



Die SWISS ist offizieller Partner des Swiss Paralympic Committees und seiner Mitglieder-Organisationen, darunter auch der SGSV.

Phonak Hörsysteme für mehr Lebensqualität



PHONAK
hearing systems

www.phonak.ch



Zwei seiner 70 Lauferlebnisse

Vinzenz Fischer schafft Unglaubliches!

In diesem Jahr bestritt er bis Mitte Oktober bereits 70 verschiedene Läufe, darunter 1x 100 km und 6x 42,195 km! Der nimmermüde und nimmersatte 70-jährige gehörlose Marathonspezialist Vinzenz Fischer erzählt zwei Beispiele:

Kalt, stürmisch, regnerisch und schmerzhaft

Vinzenz Fischer: «Per Auto-car mit 18 aktiven Schweizer Männern und Frauen (hö) dazu noch die Zaungäste fuhren wir Mitte Oktober nach Echternach in Luxemburg. Es fand dort der 24. Int. Marathon de la Ville d'Echternach statt. Es wurden 3 Disziplinen durchgeführt: Marathon (42,195 km), 10 Meilen (16,093 km) und 8 km. Zwei Schweizer, darunter auch ich, nahmen am Marathonlauf teil. Es war sehr problematisch, die Strecke zu laufen, denn das Wetter war furchtbar mit viel Regen und kaltem Sturm und viel Gegenwind, ausserdem war die Strecke 100-prozentig nur aus Asphalt! Es war sehr hart und anstrengend. Nicht mal ein Massagezelt wurde aufgestellt! Eine Woche zuvor war ich stark erkältet und deshalb hatte ich auch Schmerzen in den Beinen. Ich massierte sie 4 Tage lang intensiv, dann kam die Besserung. Doch merkte ich beim Lauf, dass sie noch nicht ganz gesundet waren. Trotz Schmerzen wollte ich unbedingt durchhalten und blieb hart mit mir selbst. Ich wurde dafür mit einem 2. Platz mit einer Zeit von 4.06.20 Std. in meiner Kategorie ab 70 Jahren belohnt. Ich war



Vinzenz Fischer läuft den steilsten Bergmarathon der Welt – bis auf das Rothorn!

sehr glücklich darüber! Erster wurde ein Deutscher, er war nur 7 Min.22 Sek. schneller, als Dritter lief ein Holländer mit 4.13.34 Std. ins Ziel ein. Meine Gangartzahl war 478 (Zieleinlaufnummer), die letzte Gangartzahl war 578. Von den 783 am Schaukasten angemeldeten Marathonläufern und -läuferinnen, hinzu kamen noch die Spätmeldungen, erreichten mehr als 250 das Ziel nicht. Entweder starteten sie nicht oder sie gaben auf dem Weg auf. Schuld war sicher das

Wetter. Die Hörenden von der Schweiz haben mir gratuliert, sie waren erstaunt über mich und dachten «so unglaublich, diese Leistung von Vinzenz!».

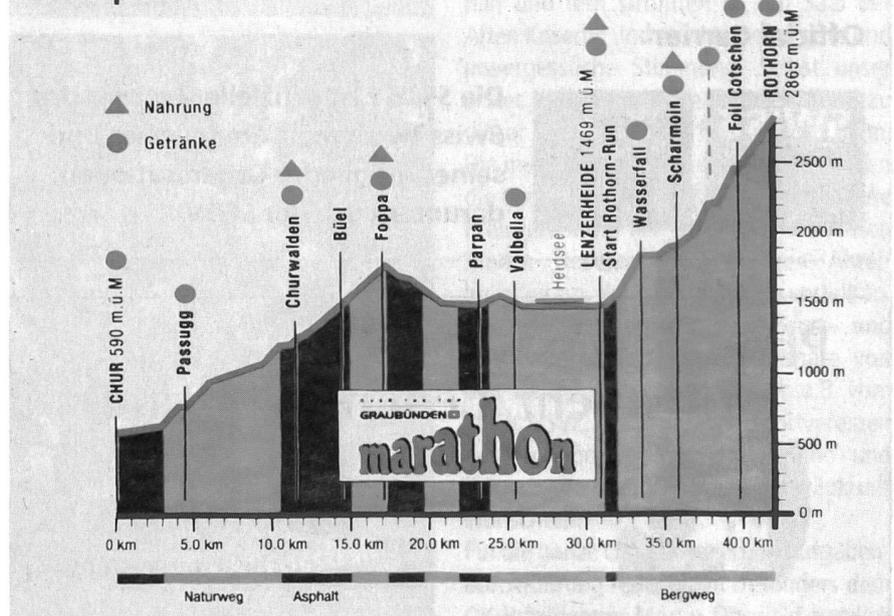
«Der härteste Marathon der Welt»

Vinzenz überreichte mir ein Bild mit einem ebenfalls abenteuerlichen Erlebnis. Das war der Bergmarathon am 26. Juni. Sein Ruf als «Der steilste Marathon der Welt» ist gerechtfertigt. Die Strecke von Chur (590m.ü.M.) via Passugg, Foppa und Lenzerheide bis Rothorn (2865m.ü.M.) muss bewältigt werden. Also eine Höhendifferenz von total 2682m und dies noch auf 42,195 km! Der steilste und anstrengendste Teil war die Strecke von Lenzerheide zum Ziel, dem Rothorn. Hier allein gab es einen Anstieg von 1396 Höhenmetern. Auch hier zeigte er seinen eisernen Willen, das Ziel zu erreichen, trotz grosser Anstrengungen. Es gab sehr steile Schneefelder zu überwinden. Zum Glück war das Wetter schön. Seine Gangartzahl am Ziel war 284 mit einer Zeit von 6:31.57,6. Der Letzte traf mit der Gangartzahl 331 mit 8:10.35,0 Std. ein. Vinzenz war glücklich, das Ziel erreicht zu haben, und dies noch als ältester Teilnehmer!

Herzliche Gratulation, Vinzenz!!!

Bericht: Yvonne Hauser
Fotos: V. Fischer / yh

Höhenprofile



SGSV - SPORTKALENDER 2005

Anfragen und Anmeldungen bei:

Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax: 01/312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!!

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
-------	--------------	---------------	-----

Januar

05.-16.01.	CISS	20.Summer Deaflympics	Melbourne/AUS
28.-30.01.	SGSV	Int. Ski-Alpencup	Abtenau/AUT
29.01.	GRSS	Skimeisterschaft Romandie	Valais

Achtung! Die Sportlerehrung 2004 findet diesmal nicht im Januar statt! Dafür ausnahmsweise an der DV am 30. April 2005!

Februar

05.02.	IGSV Luzern	Turnier mit Maskenball	Luzern
12./13.02.	SGSV	Int. Ski-Alpencup	Weinebene/AUT
19.02	GSC Bern	Turnier mit Unterhaltung	Bern

Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771, ohne Gewähr!



DEAFLYMPICS

Deaflympics 2005 in Melbourne – JEDEN TAG im Web-TV!!

Projekt focus-5 «LIVE!» – Reportage aus Australien

Melbourne 2005 Deaflympic Games, 5. bis 16. Januar



Unsere Idee: Wir, focus-5, bieten Ihnen an:

- ➔ **TÄGLICH** «LIVE!»-Reportage der Deaflympics 2005 in Australien über unser Web-TV
- ➔ Filmübertragung der Wettkämpfe der 22 Schweizer Athleten sowie der international bekannten gehörlosen Sportler
- ➔ Interviews mit den SportlerInnen, Trainern sowie Delegierten

Finanzierung?

Es haben schon viele SpenderInnen und auch Sponsoren (Phonak, Siemens) das Projekt Deaflympics 2005 focus-5 «LIVE!» unterstützt. Für dieses in uns gesetzte Vertrauen möchten wir allen ganz herzlich danken. Der Stand der Spenden (November 2004) stimmt uns optimistisch. Wir brauchen jedoch noch mehr Unterstützung. Dabei können alle mithelfen. Informieren Sie Ihre Kollegen, Freunde, Familie und Sportinteressierte über dieses Projekt – gemeinsam erreichen wir das Ziel.

Um focus-5 «LIVE!» **täglich** zu realisieren, sind wir auf finanzielle Mittel angewiesen. Das ganze Projektbudget beträgt CHF 30'000.--. Dieser Betrag wird die Kosten für Filmausrüstung, Filmmaterial, Produktion, Website, Presse-Lizenz Deaflympics, Flug und Unterkunft decken.

Sind Sie von unserer Idee begeistert? Wenn ja, dann benötigen wir Ihre Spende, um das Projekt realisieren zu können! Schreiben Sie per E-Mail oder Fax an uns und wir schicken Ihnen umgehend einen Einzahlungsschein oder Sie können sich auch auf unsere Homepage **www, focus-5.tv** direkt eintragen.

Schon jetzt danken wir Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung!

Ihr focus-5

Einzahlungsschein verlangen: E-Mail: kontakt@focus-5.tv oder FAX 043 305 89 64 oder direkt [www, focus-5.tv](http://www.focus-5.tv)



Kirchliche Anzeigen

Katholische Gehörlosen- gemeinden

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51,
Fax: 01 360 51 52,
E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch, Homepa-
ge: www.kath.ch/zh/gehoerlose

• Samstag, 18. Dezember 04, 18.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit Weih-
nachtsfeier, Augustinerkirche in Zürich,
mit Mimenchor Zürich.

• Sonntag, 26. Dezember 04, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Gehör-
losenkirche in Zürich-Oerlikon.

• Sonntag, 9. Januar 05, 14.15 Uhr
Kath. Gottesdienst «Eröffnung des Jah-
res», in der Kirche Herz Jesu in Lenzburg.
10.-14. Januar 05: Religiöse Tage in Has-
liberg «Spuren im Schnee...». Sonderein-
ladung folgt.

• Sonntag, 16. Januar 05, 14.30 Uhr
Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst in
der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden. Telescrit: 056 222 30 86 / Fax:
056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

• Sonntag, 12. Dezember 04, 14.15 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst im
Bullinger Haus in Aarau.

• Samstag, 18. Dezember 04, 18.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst mit Weih-
nachtsfeier, Augustinerkirche in Zürich,
mit Mimenchor Zürich.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge St.
Gallen, Auf dem Damm 8, 9000 St. Gallen,
Tel. 071 222 33 12, Fax 071 220 36 15

• Sonntag, 19. Dezember 04, 10.45 Uhr
Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst im
evang. Kirchgemeindehaus St. Mangen, in
St. Gallen.

• Sonntag, 9. Januar 05, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am
Dom in St. Gallen.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsor-
ge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31,
4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061
751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch

• Sonntag, 12. Dezember 04, 14.30 Uhr
Ökumenische Weihnachtsfeier der beiden
Gehörlosengemeinden in der ref. Kirche in
Allschwil.

• Samstag, 8. Januar 05, 16.00 Uhr
Jahresfest der Kath. Gehörlosengemeinde
Basel. Gottesdienst, Jahresversammlung
und Nachtessen im Pfarreiheim in Riehen.
Gedächtnis für die Verstorbenen des Jah-
res 2004

Gehörlosenseelsorge Kanton Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistr. 7, 6010 Kriens, Telescrit: 041 319
40 34, Fax: 041 319 40 31 (katholisch).

• Heinrich Beglinger, Socinstr. 13, 4051
Basel, Telescrit: 061 261 05 19, Telefax:
061 261 05 48 (reformiert)

• Sonntag, 9. Januar 05, 10.00 Uhr
Gottesdienst zum neuen Jahr mit Schwes-
ter Martina Lorenz im Gemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube in Olten.

• Sonntag, 16. Januar 05, 10.00 Uhr
Gottesdienst zum neuen Jahr, mit Abend-
mahl, in der Kapelle der reformierten
Stadtkirche, Werkhofstrasse, in Solothurn.

Evangelische Gehörlosen- gemeinden

Region Basel – Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit: 061
261 05 19, Fax: 061 261 05 48

• Sonntag, 12. Dezember 04 (3. Advent),
14.30 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst in der
reformierten Christuskirche, Baslerstrasse
226 in Allschwil.

• Sonntag, 19. Dezember 04 (4. Advent),
14.15 Uhr
Gottesdienst mit Weihnachtsfeier der
Baselbieter Gehörlosengemeinde im Kirch-
gemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1
in Liestal.

• Sonntag, 23. Januar 05, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl zum neuen
Jahr im Spittlerhaus, Socinstrasse 13 in
Basel.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aar-
gau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18,
4051 Basel, Tel./Fax 061 262 28 02,
anna.behr@graviton.ch

• Sonntag, 12. Dezember 04, 14.15 Uhr
Ökumenische Adventsfeier im Ref. Kirch-
gemeindehaus Bullingerhaus, Jurastrasse
13 in Aarau.

• Sonntag, 23. Januar 05, 14.15 Uhr
Gottesdienstfeier in der Ref. Kirche Baden.

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen
Siehe jeweils im Gemeindeblatt und
Teletext 772

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon: 031 385 17 17, Fax: 031 385 17 20, E-Mail isabelle.strauss@refbejuso.ch

• Mittwoch, 8. Dezember 04, 15.00 Uhr Gottesdienst in der Kapelle der Heimstätte Bärau in Bärau. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

• Sonntag, 12. Dezember 04, 14.00 Uhr Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Schosshalde in Bern. Mit Pfrn. Susanne Bieler.

• Samstag, 25. Dezember 04, 14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Petruskirche in Bern. Mit Pfrn. Franziska Bracher und Doris De Giorgi.

Jeden Mittwoch, 12.30-13.00 Uhr, findet in der Heiliggeistkirche in Bern die sogenannte Mittagskirche statt. Die Mittagskirche bietet eine halbe Stunde Ruhe, Musik und «Wort» mitten in der Arbeitswoche an. Eine Dolmetscherin wird die gesprochenen hochdeutschen Texte in Gebärdensprache übersetzen.

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Fax 071 227 05 79

• Sonntag, 5. Dezember 04, 14.30 Uhr Gottesdienst im Restaurant Bären in Buchs. Mit Pfr. Achim Menges.

• Freitag, 10. Dezember 04, 9.00 Uhr Jugendgottesdienst in der Evang. Kirche Rotmonten in St. Gallen.

• Sonntag, 12. Dezember 04, 11.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Evang. Kirche in Weinfelden. Mit W. Probst, Adolf Locher und Inge Scheiber.

Sonntag, 12. Dezember 04, 15.00 Uhr Gottesdienst im Hotel Kronenhof in Schaffhausen. Mit Pfr. Achim Menges.

• Sonntag, 19. Dezember 04, 10.45 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Evang. Kirchgemeindehaus St. Mangen in St. Gallen. Mit Pfr. Achim Menges und Elisabeth Burg.

• Sonntag, 26. Dezember 04, 14.15 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Regula-Kirche in Chur. Mit Pfr. Achim Menges und Silvio Deragisch.

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89

• Samstag, 11. Dezember 04, 18.30 Uhr Ökumenische Weihnachtsfeier in der Augustinerkirche in Zürich mit Spiel des Zürcher Mimenchors.

• Sonntag, 12. Dezember 04, 17.00 Uhr Kinderweihnacht der ref. Gemeinde Turbenthal mit dem Zürcher Mimenchor.

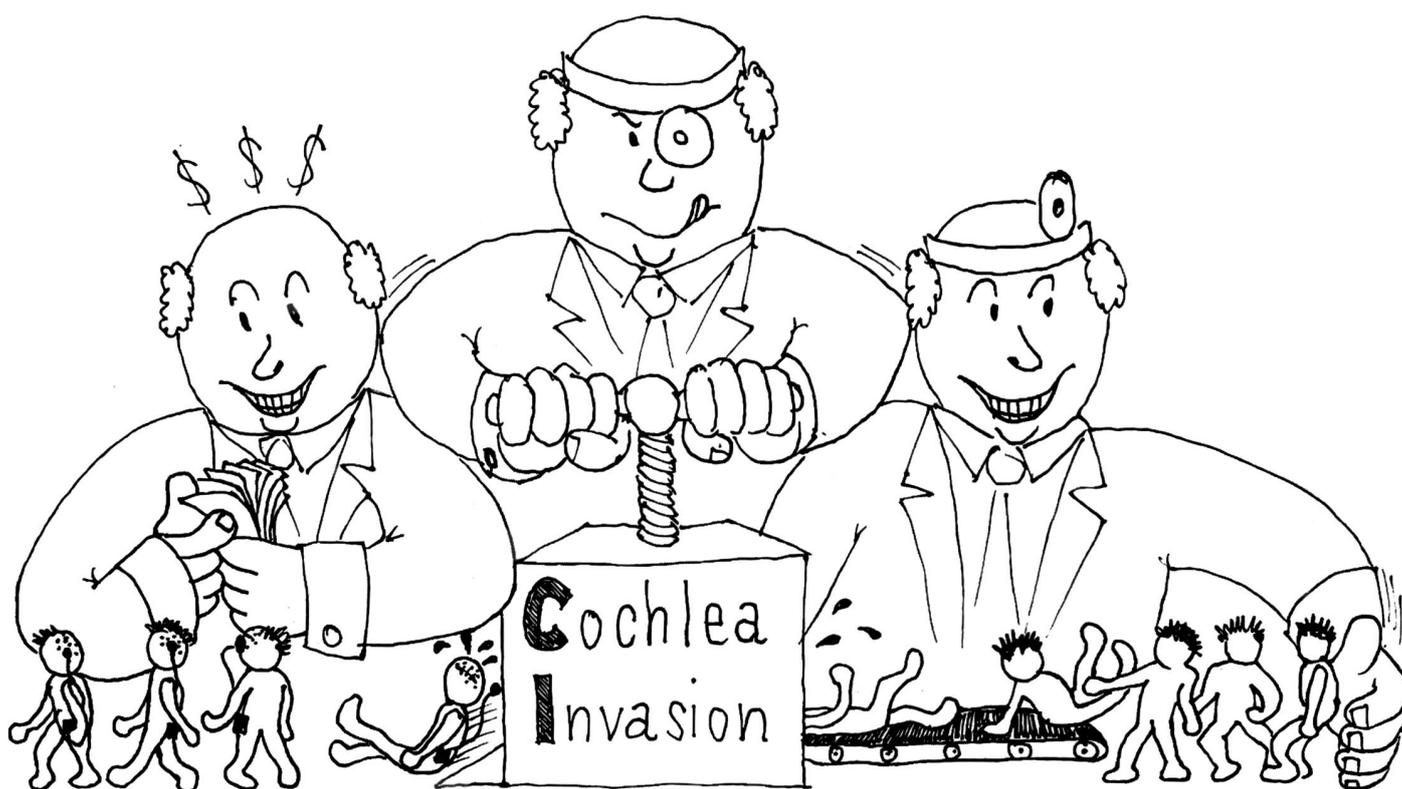
Freitag, 24. Dezember 04, ab 15.45 Uhr «Offene Türe am Heiligen Abend» und liturgische Feier mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche in Zürich.

• Sonntag, 26. Dezember 04, 14.30 Uhr Ökumenische Feier und Zusammensein in der Gehörlosenkirche in Zürich.

10. – 14. Januar 05: Religiöse Tage in Hasliberg «Spuren im Schnee».

• Sonntag, 16. Januar 05, 14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich.





Das liebe Geld

Bericht über das CI-Forum ab Seite 17